Gymnasium und Realgymnasium

zu

Bielefeld.

Jahres-Bericht

über

das Schuljahr 1888—1889.

Inhalt:

1889. Programm-Nr. 332.

Bielefeld 1889.

Druck von Velhagen & Klasing.

1. Zur Methodik des biblischen Unterrichts in den oberen Gymnasialklassen.

Während man eine Zeitlang den Religionsunterricht auf den Gymnasien von vielen Seiten als ein *noli me tangere* zu behandeln schien, hat es in neuester Zeit an lebhafter geistiger Bewegung auch auf diesem Gebiete keineswegs gefehlt. Zahlreiche litterarische Erzeugnisse behandeln die hier einschlagenden Fragen, die Produktion von Hilfsbüchern für diesen Unterrichtszweig hat sich bedeutend verstärkt und fängt sogar an ins Kraut zu schiefsen. Den niederrheinischen Religionslehrern, die schon im vorigen Jahre ihre XII. Versammlung halten konnten, sind die Westfalen und Sachsen kürzlich gefolgt. Wenn auch beim Religionsunterricht noch mehr als bei anderen Unterrichtsgegenständen die Person des Lehrers die Hauptsache bleibt, und die stille wissenschaftliche und sittliche Arbeit desselben an seiner inneren Fortbildung und gewissenhafte Selbstkritik mehr wirkt als alle öffentlichen Verhandlungen über die Methode, so verdient doch die Besprechung dieser Fragen keinen Tadel, sondern Förderung. Wo in allen Unterrichtsgebieten sich ein freilich vielfach noch recht unklares Streben nach tieferer Erfassung des Gegenstandes und der Methode geltend macht, würde es unnatürlich, ja schädlich sein, wenn der wichtige Religionsunterricht allein in völliger Ruhe verharrte. Man hat freilich die Bedeutung dieses Unterrichts von manchen Seiten oft genug übertrieben. Hält sich ein Teil der Jugend später vom kirchlichen Leben fern, so sind nach manchen die Religionslehrer der Gymnasien daran schuld, die, wie diese Herzenskündiger genau wissen, am Glauben Schiffbruch gelitten haben. Solche anmafsende und lieblose, auf einseitiger Beobachtung beruhende Urteile würden nicht ausgesprochen werden, wenn man bedächte, dafs auf diesem Gebiete die religiöse Stellung der Familie, das kirchliche oder nichtkirchliche Verhalten der Umgebung, die an den Schüler herantretende Litteratur und unzählige nicht kontrollierbare Einflüsse oft viel mächtiger sind als die wenigen Stunden des Religionsunterrichts. Trotzdem bleibt es dabei, dafs dieser Unterricht auf Gymnasien eine sehr wichtige Aufgabe bei der Jugendunterweisung zu erfüllen hat, und es ist sehr erfreulich, dafs die Stimmen derer, welche ihn nach der Konfirmation ganz beseitigen wollen, jetzt wenig Aussicht auf Erfolg haben. Um so mehr müssen wir Religionslehrer darnach streben, in dem uns zugemessenen Kreise die Schüler unserer oberen Klassen, so viel an uns liegt, so zu bilden, dafs sie, die später überwiegend in leitenden Stellen stehen werden, sich als würdige evangelische Christen bewähren.

Diese Sachlage rechtfertigt mich genügend, wenn ich im folgenden die Aufmerksamkeit eines weiteren Kreises von Kollegen auf einige Punkte dieses Unterrichts lenke. Die Ausführungen sind eine Erweiterung eines Berichts, welchen ich auf der ersten westfälischen Religionslehrerkonferenz zu Hamm erstattet habe; nur in der Beziehung auf den Aufsatz von Provinzialschulrat Dr. W. Münch: „Einige Fragen des evangelischen Religionsunterrichts an höheren Schulen (Separatabdruck aus des Verfassers Aufsätzen über Unterrichtsziele und Unterrichtskunst) wird man Berücksichtigung neuester Litteratur erkennen.

Es herrscht volle Übereinstimmung darüber, dafs es zu den vornehmsten Aufgaben des Religionsunterrichts gehört, die Schüler zu der Bibel hinzuführen und in dieselbe einzuführen. So fordert auch die Ordnung der Entlassungsprüfung vom 27. Mai 1882, dafs der Schüler bei Beendigung des Gymnasialkursus unter anderem „von dem Inhalt und Zusammenhang der Heiligen Schrift eine genügende Kenntnis erlangt habe“. Einigermafsen gedeutet wird dieser verschieden deutbare Ausdruck durch die neuen Lehrpläne vom 31. März 1882, in welchem dieselbe Forderung so lautet: „Bekanntschaft mit dem Hauptinhalt der Heiligen Schrift, besonders des Neuen Testaments und mit den sichern Thatsachen in betreff der Abfassung der einzelnen Bücher.“ Man kann ja gewifs die vier Tage später veröffentlichte Fassung der Lehrpläne als mafsgebende Erläuterung der Verordnung vom 27. Mai 1882 betrachten, aber es wäre doch eine entsprechende Abschwächung des Wortlauts wünschenswert, da nicht nur kein Lehrer mit gutem Gewissen bezeugen kann, dafs der Abiturient vom Inhalt und Zusammenhang der Heiligen Schrift eine genügende Kenntnis erlangt habe, sondern auch diese Fassung den Betrieb des biblischen Unterrichts in falsche Bahnen zu leiten Veranlassung geben kann.

Wie wird nun die Lösung dieser Aufgabe in den oberen Klassen erstrebt? Die Wege sind gewifs sehr mannigfaltig. Und das ist gut. Eine Schablonisierung dieses Unterrichts wäre sicherlich vom Übel. Aber es kommen dabei weitverbreitete Mifsgriffe vor, welche ich hier zur Sprache bringen möchte, weil ich sie für pädagogisch sehr bedenklich halte. Jeder erfahrene Lehrer wird von vornherein zugeben, dafs das oben angegebene Ziel auf dem gewöhnlichen Wege, durch Lesung der biblischen Bücher und Besprechung des Gelesenen, nicht erreicht werden kann. Dazu reicht schon die Zeit nicht aus. Da giebt man denn aus Not den Schülern Inhaltsangaben der einzelnen biblischen Bücher von gröfserer oder geringerer Ausführlichkeit in mehr oder weniger schematischer Form in die Hand und läfst dieselben lernen. Dies Ziel läfst sich allerdings erreichen und man kann damit sogar bei Leuten, die das Geheimnis nicht kennen, staunende Bewunderung erregen. Dafs dieser Gebrauch, obwohl er als ein sehr schlimmer und gefährlicher Mifsbrauch zu bezeichnen ist, thatsächlich weit verbreitet ist, weifs ich aus persönlicher Erfahrung; es beweisen dies aber auch eine ganze Anzahl von Schulbüchern, welche ausdrücklich auf einen solchen Betrieb des Unterrichts eingerichtet sind. Ich brauche sie hier weder zu nennen, noch ihre Art näher zu charakterisieren. Sie erinnert mich einigermafsen an die Art, wie früher deutsche Litteraturgeschichte in manchen Schulen gelehrt wurde, eine Art, die von der Behörde jetzt glücklicherweise untersagt ist. Man könnte nach demselben Rezept auch aufs bequemste die Schüler in den Inhalt und Zusammenhang, in den Geist und Sinn des klassischen Altertums einführen, wenn man den Gedankengehalt der Schriften, die man leider nicht lesen kann, auch in so destillierter Form den Schülern vorsetzte. Wenn man von einem ähnlichen Verfahren früher manchmal nicht allzuweit entfernt gewesen ist, während man heutzutage einen solchen Vorschlag nur mit allgemeinem Gelächter aufnehmen würde, so glaube ich auch noch hoffen zu dürfen, dafs auch im Religionsunterricht solche blutlose Schemen klanglos zum Orkus herabsinken werden.

Denn das Wissen, welches auf diese Weise erzeugt wird, verdient doch höchstens den Namen eines Scheinwissens, welches aufserdem die Schüler zu der schädlichen Meinung verführt, sie könnten nun auch über die Schrift mitsprechen. Aufserdem ist dies Verfahren gänzlich unfruchtbar und belastet das Gedächtnis mit unverstandenem Material, welches selbst für die spätere theologische Zunftgelehrsamkeit von sehr zweifelhaftem Werte ist, da Übersichten bekanntlich keine Einsichten geben. Beschränkt sich der Lehrer auf ganz kurze Notizen, die dem Schüler nur zeigen sollen, was er in der Bibel bei späterem Studium finden kann, vertritt also der Unterricht nur das, was man in den unteren und mittleren Klassen durch Einprägung der Namen der biblischen Bücher erreichen will, so erscheint mir die Sache allerdings auch immer noch ziemlich unfruchtbar, aber doch weit weniger bedenklich, falls man nicht dieses Wissen wieder zu einem Gegenstande der Prüfung macht. Unbedingt verwerflich aber ist die Methode, wenn man den Schüler ohne vorangegangene zusammenhängende Lesung Inhaltsangaben biblischer Bücher in der Form von Dispositionen einprägt, während allerdings Dispositionen gelesener Schriften einen hohen unterrichtlichen Wert haben. Es ist auch hier der „Dämon des

Encyklopädismus*)", welcher wie so oft die Aneignung dessen, was der Jugend wirklich frommt und not thut, hindert.

Mit dieser Einprägung von schematischen Dispositionen verbindet sich nicht selten ein anderer Fehler, der mindestens ebenso viele Gefahren mit sich bringt. Man stattet diese Übersichten mit gelehrten kritischen Bemerkungen über die Entstehung der biblischen Bücher aus. Es ist natürlich, dafs gerade junge Lehrer häufig in diesen Fehler verfallen. In dem akademischen Betrieb unserer Theologie spielen mit vollem Recht die sogenannten Einleitungsfragen eine hervorragende Rolle. Es liegt das an dem Entwickelungsgange unserer Theologie, die sich auf diese Weise mühsam mit dem überlieferten Inspirationsbegriff auseinandersetzt und allmählich zu einer tieferen Erfassung der autoritativen Stellung der Heiligen Schrift sich durchkämpft. Niemand kann diesen Studien persönlich freundlicher gegenüberstehen als ich. Jeder Kenner weifs auch, dafs die Erkenntnis davon sich immer weiter verbreitet, dafs in ihnen an sich keine Gefahr für den christlichen Glauben im evangelischen Sinne liegt. Während in der kirchlichen Tagespresse noch vielfach die alten Schlagwörter gelten, welche jedermann die „Gläubigkeit" absprechen, der den 2. Teil des Jesaja für exilisch, Daniel für makkabäisch, den Pentateuch für eine Sammlung von Quellenschriften aus verschiedenen Zeitaltern hält, haben es jetzt auch Vertreter der konservativsten theologischen Bibelwissenschaft gelernt, solche Fragen mit gröfster Unbefangenheit zu erörtern, ja Männer wie Delitzsch haben sich entschieden für Auffassungen ausgesprochen, welche man früher als ungläubig zu brandmarken liebte. Es gilt sogar nicht mehr für gottlos, wenn man den masorethischen Text für vielfach verderbt hält, ja Strack und Zöckler haben die sehr dankenswerten, aber zum Teil verwegenen kritischen Operationen von Klostermann unter ihre Fittiche genommen. So erfreulich aber auch die Anbahnung einer unbefangeneren Stellung zu diesen Fragen ist, die sogar auf eine Zeit hoffen läfst, wo man wirklich von „sicheren Thatsachen in betreff der Abfassung der einzelnen biblischen Bücher" reden kann, so ist doch die jetzige Gemeinde von einer solchen Stellung noch weit entfernt. Und wir sind als Religionslehrer keine akademischen Theologen. Wir sind zwar noch nicht von Synodalmajoritäten und kirchenpolitischen Agitatoren abhängig, aber wir dienen im Auftrage des Staates der christlichen Gemeinde. So mufs es unsere Pflicht und Ehre sein, unseren Beruf im Hinblick auf die uns anvertraute Jugend, auf die Gesellschaft und auf die christliche Gemeinde, wie sie ist, zu gestalten und wahrzunehmen. Nun könnten wir durch einen solchen Betrieb des Unterrichts mit den geheiligten Traditionen und den Gemütsinteressen in Konflikt kommen, die sich für die gegenwärtige Gemeinde an die Einleitungsfragen knüpfen. Einen Konflikt aber mit dem Hause, welches mehr oder weniger durch die Kirche bestimmt wird, hervorzurufen, ist doch mindestens unklug. Man kann es für eine grobe Versäumnis der Kirche erklären, dafs die freiere Stellung unserer gesamten Theologie zu solchen Fragen noch nicht volkstümlich geworden ist, aber der Gymnasiallehrer hat nicht die Aufgabe hier Wandel zu schaffen. — Wäre aber auch die Sachlage hier eine ganz andere, so würde ich doch die Notwendigkeit, Zweckmäfsigkeit und den Nutzen dieser Studien für die Jugend bestreiten**). Kein vernünftiger Lehrer wird den Versuch machen, in einer Weise, die man annähernd wissenschaftlich nennen könnte, in die wirklichen Gründe des wissenschaftlichen Zweifels an der bisherigen Ansetzung eines biblischen Buches einzuführen und den Schüler mit den verschiedenen Momenten bekannt zu machen, die zur richtigen Beurteilung desselben dienen können. Der Jüngling kann das, was ihm auf diesem Gebiete dargeboten wird, nur als Überliefertes annehmen. Kämen die Lösungen solcher Fragen Zweifeln entgegen, die in der Seele des Jünglings von selbst auftauchten, befreiten sie ihn also von denselben und brächen so dem wirklichen religiösen Interesse freie Bahn, so wäre auch die Behandlung solcher Fragen berechtigt. Nach meinen Erfahrungen aus verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes liegen aber die oft recht schweren Zweifel der Jugend selten auf diesem Gebiete. Zu interessieren sind ja die Schüler für alles, was ihnen mit warmem Interesse für die Sache mitgeteilt wird, selbst für Varianten und Konjekturen, aber darauf kommt

*) Jaeger, Pädagogisches Testament.
**) Vergl. auch Gottschick, Der evangelische Religionsunterricht, Halle, Nietschmann. 1884. 1. Aufl. S. 20

es doch nicht an. An sich hat die Kritik wirklich nichts Erhebendes, sie bleibt trotz ihrer grofsen Bedeutung nur Mittel zum Zweck. Der eben von der Universität gekommene junge Lehrer (nicht blofs der Theologe) verwechselt oft seine Interessen mit denen der Jugend, und das Interesse, mit dem die Jugend seinen Offenbarungen lauscht, täuscht ihn oft darüber, dafs er dem kritischen Kitzel da Nahrung giebt, wo er der Sammlung und Vertiefung des Gemüts zu dienen hat. Überlassen wir also die Befriedigung solcher Interessen getrost späteren Zeiten, wenn sie von selbst erwachen, und sorgen wir nur dafür, dafs sie nicht in Konflikt kommen mit dem, was wir in der Schule gelehrt haben.

Denn ich möchte nicht mifsverstanden werden. Ich betone, dafs ich ebenso wenig wie eine sogenannte negative Kritik eine sogenannte positive will. Der Lehrer soll selbstverständlich die Fragen der Kritik aufs gründlichste verstehen; es könnte seiner Bildung nur nützen, wenn er nicht blofs etwas davon aus seinem Bleeck oder Wellhausen gelernt hätte, sondern im Seminar sich selbst einmal an der Lösung eines der zahlreichen Probleme wirklich versucht hätte. Aber seine Bildung auf diesem Gebiete soll sich mehr in dem zeigen, was er nicht sagt, als in dem, was er sagt. Wenn aber auch jemand nach wirklich gründlichen Studien zu dem unwahrscheinlichen Resultate gelangt sein sollte, dafs z. B. die ganze rabbinische Schultradition über die Entstehung des Alten Testaments feststehe, so kann man doch von ihm verlangen, dafs er Zurückhaltung übe. Jeder gut ausgebildete Theologe soll wissen, dafs diese Dinge nicht den Kern des Glaubens berühren, dafs er gar nicht das Recht hat, Behauptungen, deren Zweifelhaftigkeit ihm nicht unbekannt sein kann, den Schülern ins Gewissen zu schieben. Der Schüler versteht freilich zunächst nichts davon; lernt er aber später ganz andere Anschauungen kennen, was doch im höchsten Grade wahrscheinlich ist, so kann ein solcher Unterricht für ihn nur von verderblichen Folgen sein. Also weder positive noch negative Kritik fördert die Jugend; man beugt viel besser späteren Anfechtungen vor, wenn man sie einführt in die Gottesgedanken der Schrift selbst und diese ihnen wert und teuer macht. Ist dies gelungen, so mag dem Manne späteres Studium manches von Jugend her Überlieferte als Schale erscheinen lassen; den Kern, der ihm wertvoll geworden ist, wird er sich nicht so leicht rauben lassen. Er wird nicht so leicht vergessen, welches Kleinod er am Evangelium besitzt, das ihm Licht verleiht in dem Dunkel des Lebens, das ihm Trost und Kraft giebt in den Schwankungen der menschlichen Geschicke.

Führen also die bisher berührten Wege nicht zur Kenntnis des Inhalts und Zusammenhangs der Heiligen Schrift, so können wir nur durch eine Auswahl zum Ziele gelangen, wie das die Lehrpläne auch ausdrücklich thun. Aber geben wir uns damit nicht dem Subjektivismus völlig preis, vor dem man die Leute so gern gruseln machen möchte? Unsere Dogmatiker haben allerdings die Heilige Schrift manchmal als ein einheitliches, in allen seinen Teilen gleich wichtiges Lehr- und Erbauungsbuch behandelt, aber die Praxis der Kirche und der Gemeinde hat es anders gehalten; sie hat Unterschiede gemacht und mit feinem Sinne das ausgewählt und im Gebrauche bevorzugt, was auch heute noch das beste Nahrungsmittel unseres religiösen Lebens bildet. Sie hat unwillkürlich das Prinzip befolgt, das auszuwählen, was, wie Luther sagt, Christum treibet. Auch wir lesen die Bibel nicht mit den Schülern, um litterarische, kulturhistorische oder politische Kenntnisse, welche aus ihr geschöpft werden können oder sich auf sie beziehen, ihnen anzueignen, sondern wir wollen Christum als Offenbarung Gottes und als Erlöser ihnen vor Augen führen. Und steht wirklich die Person Christi im Mittelpunkt der christlichen Religion, was doch nicht wohl bestritten werden kann, so mufs es doch wohl als Ziel des Religionsunterrichts bezeichnet werden, dafs der Schüler etwas ahnen lernt von dem Geiste, von dem erbarmenden Geiste, der in diesem Christus wohnt, damit durch das Anschauen seiner Person in seiner Seele etwas von dem Geiste tiefer Ehrfurcht, von der vertrauenden Liebe, von dem freien Gehorsam entstehe, den er diesem Christus darzubringen hat und ohne den sein Bekenntnis zu ihm, und wäre es noch so orthodox, keinen Wert hat. Ist so das Ziel des evangelisch-christlichen Religionsunterrichts, zu Christo zu führen, uns immer vor Augen, der Gebrauch der christlichen Gemeinde unser Leitstern, berücksichtigen wir dabei noch die Stufe des Verständnisses und die besonderen Bedürfnisse der Jugend, so werden wir

nicht mit zu grofsen Schwierigkeiten bei der Auswahl zu kämpfen haben. Dafs bei der Weite der Auswahl auch die zu Gebote stehende Zeit in Betracht zu ziehen ist, versteht sich von selbst.

Es würde sehr kurzsichtig sein, aus diesen Grundsätzen zu folgern, dafs das Alte Testament nun ganz aus dem Religionsunterricht des Gymnasiums zu verschwinden habe. Wie Jesus von der Geschichte des Volkes Gottes, von seinem Gesetz und von dem Gotteswort der Propheten genährt wurde, so hat Gott auch für uns zu den Vätern geredet; das Alte Testament ist Offenbarung Gottes an uns, weil und insofern es in festem Zusammenhang mit der Person Jesu steht. „Die Person Jesu*) bewährt auch hier darin ihre einzigartige Kraft, dafs sie im stande ist, alles Wertvolle der vorangegangenen Geschichte in sich zu sammeln und als auf seinen eigentlichen Zweck gestellt uns zu vergegenwärtigen und auszulegen.“ Erst die Person Jesu giebt uns die Fähigkeit, das Ewig-Bleibende im Alten Testamente von dem Vergänglich-Partikularistischen zu scheiden. So hat die Christenheit das Alte Testament stets als Offenbarung Gottes an sie verstanden und dies auch durch ihre allegorische Auslegung bekundet. Dafs wir diese allegorische Auslegung nicht mehr haben, überhebt uns nicht der Aufgabe, das Alte Testament als Offenbarung Gottes in ihrem Zusammenhang mit Christus und in ihrer Bewegung auf Christus hin zu verstehen.

Es wäre sehr wunderlich, wegen des in der früheren Dogmatik üblichen Weissagungsbeweises hierbei vorwiegend an die sogenannten speciellen messianischen Weissagungen zu denken. Es kann kaum geleugnet werden, dafs dieselben für die Erzeugung unseres Glaubens an Christum nicht mehr dieselbe Bedeutung haben wie für den der ersten Christen**). Man hat mit Recht gesagt: Wir erkennen in dem Alten Testamente Hinweisungen auf Christum, weil wir an Christum glauben, nicht wir glauben an Christum, weil er von den Propheten vorausverkündigt ist. Unsere gesamte Theologie ist auch darüber einig, dafs das Herausgreifen einzelner Stellen aus dem Zusammenhang keinen lebendigen Eindruck von der Bedeutung des prophetischen Wirkens giebt. Der Kreis dessen, was Christum treibt, ist viel reicher. Wir finden ihn leicht, wenn wir zugleich fragen, aus welchen Partieen des Alten Testaments auch jetzt noch unser religiöses Leben die beste Nahrung zieht. Von der biblischen Geschichte, d. h. dem Auszuge aus der Geschichte des Volkes Israel, dieser unerschöpflichen Fundgrube wahrhaft religiösen Anschauungsunterrichts, brauche ich hier nicht zu reden. Ich bin der Meinung von Münch, dafs der in den unteren Klassen angeeignete Stoff keiner wesentlichen Vermehrung in den oberen Klassen bedarf. Wir haben auch keine Zeit, mehr in dieser Beziehung zu thun, als das angeeignete Wissen in seinen Grundzügen lebendig zu erhalten. Auch böte ein tieferes Eingehen in diese Aufgabe bei dem jetzigen Stande der alttestamentlichen Forschung unüberwindliche Schwierigkeiten. „Die Geschichte des Volkes Israel für uns unmittelbar religiös fruchtbar zu machen, ist schwierig und führt leicht zu Künsteleien und Verschiebungen, was die jungen Herzen sehr deutlich fühlen; und sie zu einer Art von specieller Nationalgeschichte werden zu lassen, oder sie wesentlich kulturgeschichtlich zu behandeln, wie wohl die Nüchternen oder Verlegenen thun, das kann nicht unsere Aufgabe sein***).“

Es müssen also die nicht historischen Abschnitte des Alten Testaments, die in den unteren Klassen wegen mangelnden Verständnisses noch zurücktreten mufsten, in den Vordergrund treten. Nun läfst sich die Thatsache nicht wohl bestreiten, dafs von dem Psalter die christliche Gemeinde am meisten Gebrauch gemacht hat, in ihm und aus ihm am meisten lebt, dafs aus ihm auch das meiste Material in unser Kirchenlied, überhaupt in unsere religiöse Sprache übergegangen ist. Hier gilt es nun, nicht allerlei billig zu erwerbende Gelehrsamkeit zu treiben, z. B. die Frage nach den Verfassern zu erörtern, von denen man bekanntlich herzlich wenig weifs, oder die wertvolle Notiz beizubringen, dafs 73 Psalmen die Überschrift von David tragen, oder die musikalischen Überschriften zu betrachten, von denen niemand etwas weifs, auch keine Einteilung der Psalmen in Lob-, Dank-, Bitt-, Klage-, Gebet- und Lehrpsalmen einzuprägen,

---

*) W. Herrmann, Gewifsheit des Glaubens, S. 31.
**) Gottschick a. a. O. S. 21.
***) Münch a. a. O. S. 19.

während doch fast in jedem Psalm alles dieses in der individuellsten Form vorkommt, oder gar Untersuchungen über das Vorkommen makkabäischer Psalmen mitzuteilen u. dergl. Auch sind die Psalmen nicht nach dem Gesichtspunkte ihrer Brauchbarkeit für die Glaubenslehre auszuwählen, aber Blicke müssen die Schüler thun lernen in die Seelen hochgesinnter Israeliten, wie sie ihrem Vertrauen, ihrer Hoffnung, ihrer Hingabe an Gott Ausdruck geben, wie sie von einer Frömmigkeit erfüllt sind, die ihnen Welt und Geschichte verklärt, wie sie ihre Seele ergiefsen in frommem Naturgefühl. Luthers bekanntes Wort: Da siehst du allen Heiligen ins Herz u. s. w. mufs der Führer sein. An dem Glauben dieser Gottesmänner entzündet sich immer aufs neue unser Glaube.

Die Auswahl dieser Psalmen, die natürlich im einzelnen wirklich erklärt werden müssen, wird zwar bei den einzelnen Lehrern verschieden ausfallen. Das Individuelle hat hier sein Recht, und eine Uniformierung herstellen zu wollen, wäre sogar schädlich. Aber im wesentlichen wird die Auswahl sich nicht gar zu verschieden gestalten. Zu einer solchen Besprechung von etwa 24 Liedern würde man eine geraume Zeit gebrauchen, auch wenn in den mittleren Klassen schon, wie wünschenswert, vorgearbeitet wäre. Wer würde aber zu behaupten wagen, dafs so die Zeit vergeblich angewandt wäre?

Weniger wird man von der prophetischen Litteratur sagen können, dafs sie noch in unserer christlichen Gemeinde lebe. Da es aber unbezweifelt ist, dafs die prophetischen Anschauungen für das Christentum von grofser Bedeutung sind, dafs Jesus in vielen Beziehungen gerade an die prophetischen Gedanken angeknüpft hat, so wird es hier geboten sein, den thatsächlichen Zustand der Dinge zu korrigieren, zumal er in den weitesten Kreisen als ein Mangel empfunden wird. Die Ursachen dieser praktischen Vernachlässigung der Propheten liegen ja auf der Hand. Sie ist zum Teil eine Schuld unserer kirchlichen Theologie, die lange die Propheten einseitig nur als Vorausverkündiger einzelner Ereignisse des Lebens Jesu betrachtet hat, zum Teil legt die Luthersche Übersetzung einem tieferen Eindringen in die prophetischen Bücher nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg. Will man die Kenntnis der alttestamentlichen Gottesgedanken nicht immer geringer werden lassen, so wird man die Scheu vor einer entschiedenen Revision der Lutherbibel noch viel mehr überwinden müssen. Die Prediger, die sich bekanntlich nur selten und ungern auf alttestamentliche Texte einlassen, können im einzelnen Falle leicht eine bessere Übersetzung geben, aber wie kann dies der Laie? Und wie widerwärtig ist es für den Schulmann, dafs er fortwährend bei der Einzelerklärung in die Lage kommt, sagen zu müssen: Eigentlich heifst es so und so. Wenn die Ängstlichen hier Recht behalten, wird das Wort von unserer Volksbibel immer mehr zu einer Illusion werden.

Bei der Besprechung der Propheten würde ich es nun allerdings für einen groben Mifsgriff halten, wenn man in der Schule einen grofsen Apparat von historischen Kenntnissen, der ja unzweifelhaft zu ihrem gründlichen zeitgeschichtlichen Verständnis gehört, in Bewegung setzte. Das würde mit dem rein religiösen Zweck des Unterrichts nicht stimmen. Vielmehr würde es die Aufgabe sein, eine klare Vorstellung zu erwecken von den Gottesgedanken der Propheten, an welche das Neue Testament anknüpft, vom Reiche Gottes, vom Beruf Israels, von ihrer Bekämpfung des äufserlichen Kultus, ihrer Vertiefung des sittlichen Bewufstseins überhaupt und nicht zum wenigsten von ihrem patriotischen Herzen und ihrem unerschütterlichen Vertrauen auf Gottes Leitung der Geschichte. Diese Aufgabe ist sehr schwierig und wir besitzen auf diesem Gebiet noch sehr wenige Vorarbeiten, welche dem Lehrer seine Aufgabe erleichtern können, die natürlich ganz elementar zu behandeln wäre. Dagegen halte ich es für unmöglich und unzuträglich, die Versuche unserer Theologie, in den Gang der prophetischen Entwickelung, überhaupt der Religion Israels, einzudringen, in die Schule einzuführen. Wer das Alte Testament nicht blofs aus Bücherrezensionen von Kirchenzeitungen kennt, weifs, wie schwere Probleme hier noch der Lösung harren. Die Schule hat also alle Ursache, ihre Hand davon zu lassen und um so mächtiger durch Vorführung des Ganzen zu wirken. Wie soll aber dies vorgeführt werden? Meiner Ansicht nach thut man am besten, sich auf eine Auswahl aus Jes. 1—12 und 40—66 zu beschränken. Andere werden eine Auswahl aus mehreren Propheten vorziehen. Jeder nehme nur das, was er wirklich gründlich kennt. Man hüte sich vor schematischen

Gedanken und schematischen Einteilungen und vergesse das Persönliche nicht, worüber Münch S. 10 so schön spricht.

Kommt hierzu noch eine Betrachtung des Dekalogs und seiner Bedeutung, ferner die Lesung einiger ausgewählter, besonders paränetischer Abschnitte des Gesetzes aus Exodus und Deuteronomium, so sind solide Grundlagen für das Verständnis des Alten Testaments und damit auch des Neuen gelegt. Die äufseren Einrichtungen Israels, Kultus und Feste, soweit sie zum Verständnis des Neuen Testaments unentbehrlich sind, prägt man am besten durch direkte Belehrung ohne besondere Lektüre ein. Man kann ja hier zum Teil auf aus den untern Klassen mitgebrachten Kenntnissen bauen. Ich kann diesen Partieen überhaupt für den Unterricht der oberen Klassen keinen so hohen Wert beilegen, als gewöhnlich geschieht. Mancher wird wenigstens das Buch Hiob schmerzlich vermissen. Hätten wir eine andere Übersetzung, so könnte manches daraus ausgewählt werden. Jetzt wird man sich damit begnügen müssen, die Idee der Dichtung dem Schüler anschaulich darzulegen und ihm durch Vorlesen aus einer guten modernen Übersetzung einen ästhetischen Eindruck von der poetischen Schönheit des Buches zu verschaffen. Achtung vor dieser Dichtung wird man beim Schüler sicher so erwecken. Mehr können wir vorläufig nicht thun. Vergessen wir aber auch nicht, dafs die Probleme der Dichtung eigentlich den Horizont der meisten Schüler übersteigen. Jedenfalls aber nichts von den Sprüchen, dem Prediger, dem Hohenlied, nichts von der Lebenszeit und speciellen Wirksamkeit der einzelnen Propheten, nichts von der Danielfrage, nichts von der Entstehung und Zusammensetzung der historischen Bücher, keine Darstellung der Offenbarungsentwickelung im Volke Israel weder nach Hengstenberg noch nach Hofmann noch nach Wellhausen. So verlockend solche Dinge auch für den Kenner sein mögen, man wird hier nur dann etwas Bleibendes erreichen, wenn man gegen alle Verlockungen das *Non multa, sed multum* ganz energisch festhält. So wird dem Schüler ein vielseitiges, reiches Geistesleben erschlossen, der bleibende Gehalt der alttestamentlichon Religion in einem lebendigen Bilde dargeboten. Auf diesem Wege wird er zur Erkenntnis seines ewigen Wertes geführt. So mufs ihm auch der innere Zusammenhang aufgegangen sein, in welchem die Religion Israels mit dem Christentum steht, eine Erkenntnis, die, weil sie nicht auf Grund einer statutarischen Auktorität auferlegt, sondern auf Grund einer lebendigen unmittelbaren Anschauung erwachsen ist, durch historische Zweifel an einzelnen Ereignissen nicht so leicht erschüttert werden kann. Die wirkliche Verarbeitung und innere Aneignung des oben skizzierten Stoffes wird so viel Zeit in Anspruch nehmen, dafs die zur Verfügung stehende Zeit vollständig verbraucht wird. Es verbietet sich von selbst, das Schwergewicht des biblischen Unterrichts in das Alte Testament zu verlegen. Vielleicht würden sich meine Forderungen noch für die Praxis als zu weitgehend erweisen.

Im Neuen Testament mufs der biblische Unterricht natürlich viel eingehender werden, aber das Prinzip der Auswahl bedarf keiner Änderung. Aus der Volksschule und den unteren Klassen bringt der Schüler bei normalen Verhältnissen ein ziemlich reiches Mafs von Kenntnissen in der biblischen Geschichte mit. Leider kann man nicht allgemein sagen, dafs diese in Tertia erweitert werden könnten. An manchen Gymnasien ist ein wirklicher Aufbau eines Lehrplans für einen grofsen Teil der Schüler nur auf dem Papiere möglich, da viele während des kirchlichen Religionsunterrichts, der kirchenordnungsmäfsig in den westlichen Provinzen zwei Jahre dauert, von dem Religionsunterricht der Schule dispensiert werden. Wo die Sitte der Dispensationen nicht eingerissen ist, wird der Schüler in Tertia in das Leben Jesu und die Geschichte der Apostel näher eingeführt; es wird ihm schon zugemutet, sich ein anfangsartiges Verständnis einzelner Reden Jesu und ausgewählter Stellen aus den Briefen anzueignen. Wenn es Aufgabe der Secunda und Prima ist, dieses Material zu erweitern, vor allem zu vertiefen, so treten hierbei zunächst die mehr lehrhaften Partieen in den Vordergrund, die dem Verständnis des Tertianers sich naturgemäfs überwiegend verschliefsen. Man sollte auf diesen Klassen es nicht mehr, wie noch vielfach geschieht, als einen Triumph des Unterrichts ansehen, wenn der Schüler sich eine harmonistisch konstruierte Übersicht über den Gang des Lebens Jesu angeeignet hat oder die Reisen Pauli genau in der Reihenfolge ihrer Stationen herunter zu schnurren im stande ist. Wir haben in den oberen Klassen die Arbeit der Schüler für andere,

weniger gedächtnismäfsige Aufgaben nötiger. Vieles aus den Synoptikern, besonders die Reden und Gleichnisse, manches auch aus dem Evangelium Johannis mufs angeeignet und verstanden werden. Liegen hier doch die wichtigsten christlichen Begriffe in unmittelbar religiöser Form lebensfrisch vor ihren Augen. Hier müssen die Grundlagen gelegt werden, auf denen sich die Glaubenslehre, die in Prima durchaus einer selbständigen Besprechung bedarf, später systemartig aufbauen kann. „Der Schüler mufs," wie Gottschick*) sagt, „vor allen Dingen ein lebendiges Gesamtbild der Person Jesu bekommen, der Motive, die sein Wirken getragen, der Ziele, die er sich gesetzt, der Art, wie er den von ihm ergriffenen Beruf durchgeführt hat." Wenn ich also das Historische zurücktreten lassen möchte, so meine ich nur die historischen Einzelvorgänge, ich fordere nicht etwa ein sich Bewegen in Abstraktionen; vielmehr soll ebenso wie von der Person Jesu auch von der Persönlichkeit der Apostel, besonders des Paulus, eine klare und lebendige Anschauung vermittelt werden. Bei der Lesung der Briefe daher darf allerdings auch nicht der biblisch-theologische Gesichtspunkt vernachlässigt werden. Bedürfen wir doch der zusammenhängenden Gedankengänge, wenn die Glaubenslehre nicht später in der alten Weise aus dem Zusammenhange gerissene Bibelstellen zu Grunde legen will. Das heifst aber keineswegs, dafs gerade solche Stellen ausgewählt werden sollen, an welche sich in der Dogmengeschichte die meisten Streitigkeiten angeschlossen haben. Wenn alles Religiöse vor allen Dingen durch die persönliche Ergriffenheit wirkt**), wenn religiöses Leben sich nur an religiösem Leben entzündet, so müssen wir auch die Schüler zu der Person des Schreibenden führen und zu den Abschnitten, in denen sich sein Inneres am meisten in unmittelbarer religiöser Empfindung ausspricht. Münch hebt daher mit Recht hervor, dafs im Unterricht die paränetischen Teile der Briefe mit Unrecht eine geringere Schätzung geniefsen. „Und doch sind es in Wirklichkeit diese Teile, an denen, wie in Vergangenheit, so in Gegenwart und so in Zukunft in unvergleichlicher Weise religiöses Leben sich nährt und nähren wird." Wenn derselbe Verfasser offen erklärt, dafs „die für die oberste Stufe fast allerwärts im Vordergrund stehende Lektüre des Römerbriefes nicht so fruchtbar ist und nicht gemacht werden kann, als man offenbar glaubt," so mufs ich ebenfalls bekennen, dafs mir und anderen ähnliche Gedanken schon oft gekommen sind. Ich habe mich in vieljährigem Unterricht redlich darum bemüht, diesen Brief mancher Schülergeneration zum Verständnis zu bringen, wobei ich übrigens auf Kapitel 9—11 von vornherein verzichtete. Aber manche Gedankengänge des Apostels liegen doch unsern Primanern recht fern und es bedarf grofser Anstrengungen, sie ihrem Denken zu vermitteln, ganz abgesehen davon, dafs sie an sich schwierig sind. Weil mir so die darauf verwandte Arbeit nicht im richtigen Verhältnis zu dem erzielten Erfolge zu stehen schien, so habe ich im Laufe der Jahre mich immer mehr beschränkt; manches überging ich ganz, manches berührte ich nur ganz kurz, nur um den Faden des Zusammenhangs nicht zu verlieren. Nicht alles, was für unsere evangelische Kirche, für die Bildung unseres reformatorischen Lehrbegriffs von hervorragender Bedeutung geworden ist und noch ist, ist es darum für die Sphäre des Jugendunterrichts. Dieselben Bedenken gegen die Lesung des Römerbriefes wurden auch auf einer Versammlung der Niederrheinischen Religionslehrer in Düsseldorf von Oberlehrer Evers hervorgehoben. Im übrigen ist man ziemlich einig darüber, dafs sich zur Lesung am meisten eignen: der Brief an die Philipper, 1. Petri, Jacobus und 1. Johannes ganz, ausgewählte Abschnitte aus 1. Cor. (bes. 1—3. 12. 13). Dazu möchte ich noch die paränetischen Abschnitte des Galater- und Hebräerbriefes fügen. Manche möchten auch den Brief an Philemon und die ersten Kapitel der Apokalypse nicht entbehren. Hier bleibt eben sehr vieles individuell, was ich schon oben als durchaus berechtigt hervorgehoben habe. Natürlich kann nicht dies alles von jeder Generation gelesen werden. Es läfst sich aber gewifs viel mehr lesen, als gewöhnlich gelesen wird, wenn man nicht überall sich mit manchem exegetischen oder theologischen Problem befafste, welches viel besser unberührt bliebe. Dies führt uns auf die Frage, wie gelesen werden soll. Hierzu möchte ich mir noch erlauben, einige aphoristische Bemerkungen zu machen.

---

*) Münch a. a. O. S. 20.
**) Vgl. Münch S. 21. 22

Ausführliche Behandlung aller hier einschlagenden Fragen würde auf diesen wenigen Bogen unmöglich sein.

Zunächst tritt hier wieder der oben schon berührte Gegensatz der heutigen Schriftauffassung zu der des 17. Jahrhunderts auf. Trotz grofser Abweichungen im Einzelnen kann niemand verkennen, dafs unsere heutige Schrifttheologie zu den biblischen Urkunden eine vielfach gesundere Stellung einnimmt, als die Theologie in der Zeit der eigentlichen protestantischen Orthodoxie. Männer, die durchaus nicht gewillt sind, der Heiligen Schrift als Urkunde der göttlichen Offenbarung irgend etwas abzubrechen, verschliefsen sich nicht mehr gegen die menschliche Seite der Heiligen Schrift und nehmen dadurch im Grunde nur die unbefangene Stellung zur Bibel wieder auf, welche aus Luthers Schriften bekannt ist. Und wenn die höhere Schule nicht die Tradition eines Fehlers bewahren darf, welche die wissenschaftliche Forschung beseitigt hat*), so versteht es sich auch von selbst, dafs wir verpflichtet sind, auch im Religionsunterricht der veränderten Stellung unserer Theologie zur Heiligen Schrift gebührend Rechnung zu tragen. Das Gegenteil würde eine Sünde gegen die Wahrheit sein. Wer am rechten Ort und zur rechten Zeit zu schweigen weifs, ist damit freilich noch nicht unwahrhaftig. Aber zahlreiche Bedenken lassen sich nicht einfach ignorieren. Sehr fehlerhaft aber würde es nun sein und einen schweren pädagogischen Mifsgriff bedeuten, wenn man in solchen Fällen sich ins Polemisieren verlöre. Man darf nie vergessen, dafs die Heilige Schrift, mit der so viele religiöse Interessen fest verknüpft sind, heiliges Land ist. Man bausche die Schwierigkeiten auch nicht unnütz auf, man behandle es als etwas Selbstverständliches, dafs auch biblische Erzähler in ihren geographischen Kenntnissen, in der Chronologie, ja auch in der Auslegung des Alten Testaments auf dem Standpunkt ihrer Zeit standen, von ihren Quellen und ihrer Zeit abhängig waren. Man weise darauf hin, dafs uns trotzdem in der Schrift alles dargeboten wird, was wir zum Heil unserer Seele bedürfen. Man suche durch das alleinige Wertlegen auf den Inhalt in dem Schüler das Bewufstsein zu erwecken, dafs solche Dinge für den Glauben im evangelischen Sinne ganz gleichgültig sind. Mit Recht bemerkte ein Anonymus im „Neuen Reich“: „So etwas erfahren die Schüler besser durch uns als durch andere, die es ihnen mit Hohn vorhalten.“ Der Schüler darf nicht das Gefühl erhalten, als sei der ernste wissenschaftliche Wahrheitssinn nicht mit der christlichen Wahrheit vereinbar; vielmehr mufs es ihm aus dem Beispiel seines Lehrers klar werden, dafs man völligen Ernst mit dem Christentum machen kann, ohne doch mit der edelsten sonstigen Bildung in Widerspruch zu geraten. Bei der Lektüre eines einzelnen biblischen Buches kann es auch absolut notwendig werden, kritische Fragen zu berühren. So kann man die Synoptiker nicht lesen, ohne dafs dem blödesten Auge die Verschiedenheit der Überlieferung auffiele. An solchen Schwierigkeiten darf man nicht vorbei zu kommen suchen, sondern hat die Pflicht, kurz und klar Auskunft zu geben. Auch bei der Lesung des Evangeliums Johannis wird zwar kein besonnener Lehrer sich in eine ausführliche Behandlung der so sehr schwierigen Echtheitsfrage einlassen, aber eine Berührung der Differenzen mit den Synoptiken wird kaum ganz umgangen werden können. Angefochtene Paulinische Briefe werden auf der Schule nicht leicht gelesen werden, und die sogenannten katholischen Briefe geben gar keine Veranlassung, auf Entstehungsfragen einzugehen. Es bleibt also dabei doch der Grundsatz bestehen, dafs an sich Kritik nicht in die Schule gehört; ein Recht hat sie nur da, wo das Verständnis des Inhalts, welches überall im Mittelpunkt steht, eine Erwähnung solcher Fragen unumgänglich nötig macht.

Über die Benutzung des Grundtextes kann ich kurz sein. Dafs im Gymnasium der griechische Text gebraucht werden soll, darüber ist man einig. In der That wäre es geradezu sonderbar, wenn das Gymnasium den Vorteil, den es auf diesem Gebiet vor dem Realgymnasium hat, nicht ausnutzen wollte. Wenn es unzweifelhaft ist, dafs das Verständnis besonders der Briefe bei Luther nicht selten dadurch erschwert wird, dafs uns seine Sprache zeitlich schon ziemlich fern liegt, so ist die Benutzung des Grundtextes abgesehen von den Übersetzungsfehlern schon hierdurch als sehr nützlich erwiesen. Ferner wirkt es befreiend

*) Lehrpläne S. 8.

und erfrischend auf die Seele des Schülers ein, wenn ihm ein Inhalt, der durch lange Gewöhnung ihm leicht nur als heiliger Schall erscheint, in neuer und dabei ursprünglicher lebensfrischer Form entgegentritt. Damit ist aber über das Mafs der Benutzung des Grundtextes noch nichts entschieden. Bei dieser Frage darf man, wie mir scheint, vor allem den Gesichtspunkt nicht aus den Augen verlieren, dafs auch die Lesung des Grundtextes nur als Mittel zum Zweck in Betracht kommt. Wir würden aber bei unsern wenig zahlreichen Religionsstunden diesen Zweck entschieden schädigen, wenn wir diese Stunden zu Sprachstunden machten. Giebt man der Lesung des Grundtextes einen zu breiten Raum, so wird verhältnismäfsig nur sehr wenig gelesen werden können. Auch darf man die häusliche Arbeit der Schüler durch eine wirkliche Präparation nicht in Anspruch nehmen. Man lese also Stellen, auf deren klares Verständnis besonderer Wert zu legen ist, im Grundtext, gehe sonst nur dann auf ihn zurück, wo besondere Veranlassung dazu vorliegt, wo es auf Erfassung von Begriffen wie *βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, *πίστις*, *μετάνοια* und dergleichen ankommt, die in ihrer originalen Form einen reicheren Inhalt erschliefsen. In Prima, wo die Fertigkeit im Lesen des Griechischen schon gröfser geworden ist, hält es dann kaum mehr auf, wenn man auch für gröfsere Zusammenhänge den Grundtext liest. Es ist daher auch empfehlenswert, dafs die Schüler eine Ausgabe gebrauchen, welche den griechischen und deutschen Text nebeneinander darbietet. Das mag manchem sehr ungründlich erscheinen, aber zu einem philologischen Betrieb des Neuen Testaments haben wir wirklich keine Zeit, wenn wir nicht wichtigere Aufgaben vernachlässigen wollen. Es darf daher auch nicht dazu kommen, dafs über lauter griechischer Gelehrsamkeit der Luthertext dem Schüler fremd wird. Allerdings mufs der Religionsunterricht in demselben wissenschaftlichen Geiste gegeben werden, der dem Unterricht in den oberen Klassen der Bildungsstufe der Schüler entsprechend eigen ist. Aber wie das zunehmende Fachlehrersystem in den anderen Unterrichtsfächern nicht selten zu dem verkehrten Streben geführt hat, allerlei unnütze Gelehrsamkeit in unsere Schulen einzuführen, so unterliegt auch der gut ausgebildete Fachlehrer für Religion nicht selten derselben Gefahr. Nachdem man sich mit grofser Mühe durch viele Seiten gelehrter theologischer Kommentare durchgearbeitet hat, gehört allerdings eine grofse Entsagung dazu, von all diesem Material nur weniges in den Unterricht einfliefsen zu lassen. Damit soll nicht der Oberflächlichkeit das Wort geredet werden; denn an dem Verständnis des Textes mufs allerdings mit Energie gearbeitet werden. Es gilt gerade bei der biblischen Lesung vielfach das Vorurteil zu bekämpfen, als verstände man schon die Gedanken und ihre Zusammenhänge. Jeder Lehrer hat wohl die Erfahrung gemacht, die man scharf so ausgedrückt hat: man meint die Bibel zu verstehen, weil man gewohnt ist, sie nicht zu verstehen. Es mufs gezeigt werden, dafs hier wirklich etwas zu verstehen ist und dafs es sich lohnt, es zu verstehen.

Aber mit der Erhebung der gelesenen Gedanken in das klare Licht des Verständnisses hat man noch nicht genug gethan. Man hat wohl gesagt, das Wort Gottes solle man nur einfach objektiv mitteilen, es besitze ohne unser Zuthun die Kraft, an den Seelen der Schüler zu arbeiten. Der Geist Gottes werde schon durch Erfahrungen, die er dem Menschen zusende, dafür sorgen, dafs das Wort im Herzen lebendig werde und seine Kraft entfalte. Gewifs kann es dem Religionslehrer ein Trost sein bei seiner Arbeit, dafs, wenn er auch jetzt nichts sieht, in Zukunft doch manches von dem, was er in die jungen Seelen gesäet hat. emporschiefsen und Frucht bringen werde. Auch wäre nichts verkehrter, als in forcierter Weise einen erbaulichen Ton in den Unterricht zu bringen; ein geistiger Schlaf würde die Folge davon sein. Aber wenn man bedenkt, dafs die Worte der Schrift in bestimmten geschichtlichen Situationen, zu bestimmten geschichtlichen Persönlichkeiten, zu individuell bestimmten Kreisen gesprochen sind, so bedarf es doch einer bearbeitenden Thätigkeit, um dieselbe unsern Schülern, die in einem ganz bestimmten Ideeenkreis leben, zu applizieren, um sie ihren religiösen Bedürfnissen zugänglich zu machen. Darin liegt gerade die schwierigste Aufgabe des Lehrers, die religiöse Wahrheit den vor ihm sitzenden Schülern mit ihren sonstigen Gedanken zu vermitteln, sie mit dem Gedankenkreis derselben in feste Verbindung zu bringen und die Fäden zu ziehen, durch welche sie mit demselben verknüpft wird. Ist es doch der gewöhnlichste Fehler auf allen Stufen des Unterrichts, dafs das religiöse Material als solches für sich aufgenommen wird, dafs es aber tot bleibt, weil es mit dem übrigen

Inhalt des Gedankenkreises in keinen lebendigen Zusammenhang gebracht wird. Hier liegt ein grofses Arbeitsgebiet, auf welchem die Religionslehrer miteinander wetteifern könnten. Wie dankbar müfsten wir sein, wenn für diese schwere Aufgabe uns Hilfsmittel dargeboten würden, wenn jemand unsere reiche erbauliche Litteratur von dem Gesichtspunkte durcharbeitete, seinen Kollegen auf diesem Gebiete Handreichung zu thun! Jedenfalls würden solche Arbeiten dankbarer begrüfst werden, als die vielen neuen Leitfäden für den Religionsunterricht, mit denen alljährlich der Büchermarkt in bedenklicher Weise überschwemmt wird.

Wenn wir so auf Vollständigkeit verzichtend die Schüler um so tiefer in den lebenschaffenden Gedankengehalt des Wortes Gottes einführen, werden wir die Wahrheit des bekannten Wortes erfahren: *πλέον ἥμισυ παντός*. Aus diesem Geiste heraus sind auch die Worte hervorgegangen, welche die Erläuterungen zu den Lehrplänen S. 17 aussprechen: „Es „ist festzuhalten, dafs die Schule nicht Theologie lehrt, sondern Religionsunterricht erteilt, welcher „der Sammlung und Vertiefung des Gemüts zu dienen hat. Jede Überbürdung des Gedächt„nisses mit Daten, welchen an sich oder für das betreffende Lebensalter ein religiöser Gehalt „nicht beizumessen ist, mufs als Beeinträchtigung der Aufgabe des Religionsunterrichts fern„gehalten werden.“

---

2. Über Übungsbücher zum Übersetzen in das Lateinische für Tertia.

Seit die Einrichtung der Extemporalien besteht, haben wohl vielfach praktische Lehrer sich bei der Abfassung derselben an die Klassenlektüre angeschlossen, soweit es das grammatische Pensum erlaubte. Auch schon aus meiner Schülerzeit kann ich bezeugen, dafs man am Joachimsthalschen Gymnasium in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre in Quarta und Tertia durchaus so verfuhr und die Extemporalien an die gelesenen Abschnitte aus Nepos, Caesar und Xenophon anschlofs. In der Secunda und Prima dagegen pflegten die Lehrer, wie früher allgemein üblich, Stellen aus anderen Schriftstellern, mit besonderer Vorliebe aus Ciceros Briefen, zu Grunde zu legen, die so ausgewählt oder bearbeitet wurden, dafs grammatische Erscheinungen, die den Gegenstand des Unterrichts bildeten, in ihnen besonders zur Anwendung gelangten. Häufig wird man auch, besonders wenn die Zeit drängte, ohne grofse Überlegung beliebige Abschnitte aus einem Übungsbuche oder Schriftsteller in die Feder diktiert haben. Letzteres geschah an sehr vielen Schulen auch in den Tertien, vielfach begnügte man sich auch mit Einzelsätzen. Seit einer Reihe von Jahren ist aber jenes zuerst erwähnte Verfahren immer allgemeiner geworden und jetzt so verbreitet, dafs man wohl sagen darf, jene beliebig zusammengerafften Extemporalien finden sich nur noch ausnahmsweise. Man entnimmt den Stoff, die Phraseologie der Klassenlektüre und bemüht sich dies so zu gestalten, dafs die Aneignung des besprochenen grammatischen Pensums dadurch einigermafsen kontrolliert werden kann. Solche Extemporalien bieten freilich auch ihre Gefahren. Zu genauer Anschlufs an den Schriftsteller kann das äufserliche Auswendiglernen befördern; dem Stoff wird nicht selten Gewalt angethan, um möglichst viele grammatische Regeln zur Anwendung zu bringen, die Schwierigkeiten werden überhaupt nicht selten zu sehr gehäuft, und das so entstehende Latein wird nicht immer über allen Zweifel erhaben sein. Dennoch scheint mir die Aufgabe richtig gefafst zu sein und der Zweck der Extemporalien erreicht zu werden. Dem Lehrer fällt allerdings bei dieser Art von Extemporalien eine ganz bedeutende Arbeit zu, für die ihn nur der daraus hervorgehende Segen entschädigen kann.

Höchst bedenklich aber scheint es mir, dafs in immer steigendem Mafse ein ähnlicher Weg auch in Übungsbüchern eingeschlagen wird, welche dazu bestimmt sind, dem Übersetzen aus dem Deutschen in die fremde Sprache zu dienen. Hier will ich jedoch nur von den Übungsbüchern zum Übersetzen ins Lateinische für Tertia reden. Früher pflegte man nach Überwindung der ersten syntaktischen Schwierigkeiten von Quarta, jedenfalls aber von Tertia an, die Einzelsätze zu verlassen und zur Übersetzung zusammenhängender kleinerer Abschnitte überzugehen. Wenn man hier und da solche Aufgaben mit grammatischen Übungen in Zusammenhang brachte, so geschah das doch nicht so, dafs man in jedem Satze eines solchen Abschnitts Gelegenheit zur Anwendung einer bestimmten Gruppe von grammatischen Regeln zu geben suchte. So waren z. B. die noch heute viel gebrauchten Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für untere und mittlere Klassen von Süpfle eingerichtet. Er bietet neben einzelnen in sich zusammenhängenden kleinen Geschichten Mitteilungen aus der alten, besonders römischen Geschichte, ein ausführliches Leben Alexanders und Ciceros. Andere glaubten die Einübung der grammatischen Regeln nicht dem mündlichen Verkehre zwischen Lehrer und Schüler überlassen zu dürfen, sondern boten aufserdem noch in Einzelsätzen reiches Übungsmaterial, manchmal in sehr ungeschickter Weise nur zu einer Regel, manchmal zu einem gröfseren Komplex.

Die zusammenhängenden Stücke hatten nun meist den Mangel, dafs sie den Vokabelschatz, welchen die Lektüre dem Schüler zuführte, nicht ausnutzten, sondern ihre Stoffe, wenn auch mit Umarbeitungen, dem Cicero, Livius oder Curtius, jedenfalls einem ganz anderen Sprach- und Ideeenkreis entnahmen. Anderen boten diese zusammenhängenden Stücke nicht genug Gelegenheit zur Einübung der Grammatik, während ihnen doch die Einzelsätze der Stufe der Tertia nicht zu entsprechen schienen. So versuchten sie denn Stücke zu komponieren, die ohne Rücksicht auf die Lektüre „womöglich jedes Wort zu einem Anlasse des Nachdenkens für den Schüler zu machen suchten". Es war das in der Zeit, als die aufserordentlich überschätzte Grammatik alles leisten sollte. In dieser Beziehung trat nun in neuerer Zeit eine entschiedene Abkühlung ein. Der Betrieb der Grammatik wurde in mancher Beziehung eingeschränkt, der Specialitätenkram beseitigt, und es wurde die neue Parole: engste Verbindung von Lektüre und Grammatik. Diese enge Verbindung läfst sich freilich in sehr verschiedener Weise denken. Es entstanden nun eine ganze Reihe von Büchern, welche den Stoff völlig dem gelesenen Schriftsteller entnahmen, denselben Inhalt aber so verwandelten, dafs er reichlich Gelegenheit bot, einen bestimmten eng umschriebenen Kreis grammatischer Regeln anzuwenden. Nun ist es unbestritten, dafs in derartigen Büchern eine sehr grofse geistige Arbeit steckt. Ebenso ist nicht zu bestreiten, dafs sie die geistige Kraft der Schüler stärken, weil die von ihnen zu überwindenden Schwierigkeiten nicht gering sind. Ob aber die so vollzogene Verbindung von Grammatik und Lektüre nicht zu teuer erkauft ist, halte ich um so mehr für meine Pflicht zu bedenken zu geben, je mehr sich die Zahl solcher Bücher in neuester Zeit vergröfsert.

Ich will gar nicht davon reden, dafs die freie Bewegung des Lehrers in der Durchnahme der Grammatik aufserordentlich gehemmt wird, wenn bestimmte Abschnitte der Lektüre ohne innere Veranlassung ganz beliebig an bestimmte grammatische Partieen angeschlossen werden; auch nicht davon, dafs es nicht immer leicht sein wird, mit der so vollzogenen Verbindung von Grammatik und Lektüre gleichen Schritt zu halten, weil die verschiedenen Schülergeschlechter bekanntlich nicht alle gleichgeartet sind. Solche Schwierigkeiten sind bei gutem Willen und bei geschickter Abfassung solcher Bücher mehr oder weniger zu vermeiden, wenn die Methode nur sonst unanfechtbar wäre. Aber welch ein Latein entsteht dadurch, dafs jedem Abschnitt der Lektüre bestimmte Teile der Grammatik angeschlossen werden! Ich habe alle Achtung vor dem Fleifs und Geschick der betreffenden Verfasser. Aber man prüfe doch nur unbefangen das gesuchte Latein, welches darauf eingerichtet ist, dafs man immer wieder über eine bestimmte Regel stolpert. Wie könnte jemals Sabinus so, wie folgt, gesprochen haben? „Was wir auch „thun mögen, man bedenke das Ende und handle nicht unüberlegt. Niemand möge vergessen, „welche Gefahren dem Unbesonnenen drohen! Möchte ich doch nichts Unglückliches voraus„gesagt haben: möchtet ihr doch jetzt einsehen, welche Gefahren ihr unserem Heere zu bereiten

„im Begriff steht. Jedoch von dem Umstande wenigstens seid überzeugt, Cotta und ihr übrigen, „die derselben Ansicht sind, dafs ich nicht der Mann bin, welcher mehr als ihr durch Gefahren „sich schrecken liefse.“ Damit vergleiche man die betreffende Stelle Cäsars in ihrer ergreifenden Einfachheit und klassischen Gedrungenheit. Wie sollte jemand in solcher Lage in solchen Sätzen reden! Es verdirbt einfach den Geschmack des Schülers, wenn man ihm solche Sätze zum Übersetzen vorlegt. Welch sonderbare Begriffe mufs er von lateinischem Stil bekommen! Soll er später selbständig Latein schreiben, so wird er notwendig meinen, Lateinschreiben bestehe darin, möglichst viele von ihm gelernte lateinische Regeln möglichst häufig in seinem Elaborat anzubringen. Da wimmelt es von: „ich habe nichts Angelegentlicheres zu thun, es verdriefst mich, ich trage kein Bedenken, es kann nicht ausbleiben, ich zweifle nicht, ich unterlasse nichts, es finden sich Leute.“ Andere üben die Bedingungssätze in Abhängigkeit bis zum Überdrufs. Dafs auf diese Weise allerdings eine grammatische Sicherheit erzielt werden kann, ist richtig. Aber dafür wird auch das natürliche Stilgefühl nach Kräften getötet, welches vielleicht noch etwas mehr Wert hat, als manche Paragraphen der Grammatik. Und wie steht es mit der Mifshandlung der deutschen Sprache? Was hilft es dagegen, dafs der lateinische Lehrer beim Übersetzen ins Deutsche sich jetzt durchschnittlich viel mehr als sonst üblich war, um ein gutes Deutsch bemüht? Damit soll nicht den betreffenden Verfassern besonders schlechtes Deutsch zum Vorwurf gemacht werden. Dies ist vielmehr von dem gegebenen Prinzip untrennbar.

Noch schlimmer scheint es mir, dafs diese Methode zugleich das beste Mittel ist, dem Schüler Ekel an dem Lateinischen beizubringen. Mit vollem Recht legt man jetzt mehr Wert auf das sachliche Verständnis des Schriftstellers, auf klare Einsicht in den Gang der Ereignisse. So gelingt es einem geschickten Lehrer jetzt mehr als früher, für die Lektüre des Cäsar Interesse zu erwecken, wenn dasselbe auch natürlich nicht bei allen Büchern gleich grofs sein kann. Nachdem der Schüler nun soweit gekommen ist, dafs er in freier Rede den Gang der Ereignisse darstellen kann, legt man ihm einen deutschen Text vor, der das, was Cäsar natürlich ausdrückt, unnatürlich in grammatische Regeln eingeschnürt enthält, aus dessen schlechtem Deutsch er sein mäfsiges Latein machen soll. Ist es überhaupt zu verantworten, einen Stoff, der dem Schüler in mustergültiger Gestalt vorgelegen hat, noch einmal in zurechtgestutztem und verwässertem Ausdruck vorzulegen und zum Übersetzen darzubieten? Nicht dafs der Stoff wiederholt wird — Wiederholung an sich ermüdet nicht, wenn der Schüler Gelegenheit hat, das Erlernte zu zeigen —, aber dafs dieser Stoff in langweiliger Weise, unnatürlich nach grammatischen Paragraphen zurechtgestutzt wiederholt wird, das ist das Unerträgliche. Wenn man dagegen gesagt hat, dafs der Schüler an sich gegen den Stoff, den er übersetze, gleichgültig sei, dafs er einfach Freude an der Anwendung des Erlernten habe, so kann ich das nicht gelten lassen. Wenn es der Fall wäre, so müfste man nach meiner Ansicht dagegen kämpfen. Ich kann aber bezeugen, dafs uns als Schülern der Inhalt des betreffenden Übungsbuches keineswegs gleichgültig gewesen ist. Es ist keineswegs so, dafs blofs dem Lehrer solche Übungsbücher langweilig sind; ein solcher hätte ja sittliche Kraft genug, um im Interesse der Förderung der Schüler seine Empfindungen zu unterdrücken; ich kann ausdrücklich bezeugen, dafs auch die Schüler sie vielfach verabscheuen. Ein vorzüglicher Lehrer kann freilich auch das ledernste Buch interessant machen. So glaube ich denn im ganzen mein Urteil dahin abgeben zu müssen, dafs aus dieser Verbindung von Lektüre und Grammatik für den klassischen Unterricht grofse Gefahren erwachsen.

Soll also der jetzt übliche systematische Betrieb der Grammatik in Tertia beibehalten werden, sollen die grammatischen Kenntnisse nicht aus der Lektüre und an derselben erweitert werden, so mufs man auf die angestrebte Verbindung von Grammatik und Lektüre verzichten; man mufs bei den Einzelsätzen beharren oder zu ihnen zurückkehren, wenn man nicht den Zweck der Schriftsteller-Lektüre ernstlich schädigen will. Wie man in solchen Fällen aus einzelnen besonders geeigneten Beispielsätzen die Regeln entwickelt, so mufs man sie dann auch an Einzelsätzen üben, wenn man nicht zu unnatürlichen stilistischen Produkten gelangen will. Zu diesem Zwecke braucht man übrigens gar kein Buch. Solche Übungen werden am

besten mündlich in der Klasse angestellt, und man kommt damit vollständig aus, wenn man eine vernünftige Auswahl aus den Regeln trifft und, wie jetzt mehr und mehr geschieht, bei der Auswahl auf die Erscheinungen Rücksicht nimmt, welche die Lesung der Schriftsteller wirklich darbietet. Immerhin mag man auch zur Unterstützung des Lehrers eine Reihe solcher Übungssätze in das Übersetzungsbuch aufnehmen.

Während solche Einzelsätze nicht absolut notwendig sind, bedarf diese Stufe entschieden ein Buch, welches zusammenhängende Stoffe enthält. Dabei ist darauf zu halten, dafs der Stoff an sich wertvoll ist und von den Schülern behalten zu werden verdient. Sodann mufs er überwiegend historisch sein, weil auch die Klassenlektüre nur Historisches bietet und Reflexion zu dem Charakter des Tertianers gar nicht pafst. Solche Stoffe boten die älteren Bücher in der Art des Süpfle; ich erinnere mich noch sehr wohl, mit welchem Interesse wir uns ihren Inhalt auch sachlich aneigneten und so gelegentlich viele Züge aus dem Altertum kennen lernten, welche wohl verdienten von uns behalten zu werden.

Aber an einem grofsen Mangel litten jene älteren Bücher. Man hatte wohl auf die Sammlung guten Stoffes Bedacht genommen, aber ihre Übersetzung bot höchst selten Gelegenheit, den bei der Lektüre angeeigneten Wortschatz zu verwerten. Die vom Schüler zu gebrauchenden Wendungen fanden sich früher meist unter dem Text, später zog man die um nichts bessere, aber zeitraubendere Methode vor, sie in einem Wörterbuch zusammenzustellen. Die hier anzuwendenden Wörter und der aus der Lektüre sich ergebende Vokabelschatz fielen so jedenfalls vollständig auseinander. Soll aber die Lektüre wirklich im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, so mufs auch zwischen ihr und diesen Übungen ein Zusammenhang hergestellt werden. Man nehme also nicht beliebige Abschnitte aus einem lateinischen Schriftsteller, die man so vereinfacht, dafs ein Tertianer sie übersetzen kann, sondern man bearbeite an sich wertvolle Stoffe so, dafs sie dem Schüler Gelegenheit bieten, die bei der Lektüre erlernten Wendungen und Ausdrücke, auch die bei denselben erfafsten grammatischen Erscheinungen in freier Weise möglichst anzuwenden. Wo die Lektüre unwiderstehlich die Durchnahme eines bestimmten grammatischen Pensums fordert, z. B. bei Caesar lib. I die der Hauptgrundsätze der *oratio obliqua*, werden sich die Stoffe auch an ein bestimmtes grammatisches Pensum anschliefsen können, im übrigen aber müssen sie sich vollständig davon frei halten. Eine solche Aufgabe ist freilich nicht ganz leicht. Man wird damit beginnen müssen, kleinere Abschnitte speciell unter diesem Gesichtspunkte zu bearbeiten, später wird man dazu übergehen können, gröfsere Abschnitte so zu gestalten. Solche Aufgaben werden den Schüler veranlassen, mit gröfserer Energie der Sprache des Schriftstellers seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil er sich dadurch seine Arbeit erleichtert; das Bewufstsein, Gelerntes anwenden zu können, wird ihn auch hier mit Freudigkeit erfüllen, und endlich wird auch der ihm dargebotene Stoff selbst, falls er geschickt gewählt ist, sein Interesse erregen. Für obere Klassen liegen schon derartige Versuche vor von Köpke, Rosenberg, Schultefs u. a. Für Tertia ist mir bis jetzt kein Versuch der Art bekannt geworden. Ich habe nicht vor, durch Abfassung eines solchen Buches einem „tiefgefühlten Bedürfnis" abzuhelfen, sondern nur durch Darbietung einiger Beispiele Berufenere zur Erwägung des Gedankens anzuregen. An Stoffen, die so geeignet sind, wie die Varusschlacht, fehlt es durchaus nicht; man mache nur einmal redlich den Versuch; ich glaube, die Sache würde sich sehr lohnen. Besonders Alexanders asiatischer Zug, den die Schüler jetzt, wo Curtius verpönt ist, gar nicht mehr genau kennen lernen, liefse sich sehr schön benutzen. Wenn ich die Abschnitte lateinisch veröffentlicht habe, so habe ich das natürlich nicht in der Anmafsung gethan, ich könne mit Caesar wetteifern; ich habe nur geglaubt, dadurch die Sache besser zu veranschaulichen. Das Latein soll nur ein solches sein, wie es ein guter Tertianer aus einem deutschen Übersetzungsstoff machen kann. Ich bitte also, die Abschnitte nicht mit allzu kritischen Augen zu lesen.

Bei der Erzählung der Varusschlacht habe ich selbstverständlich die gewöhnliche Zusammenarbeitung der Berichte auf der Grundlage von Dio Cassius befolgt, obgleich ich mit den Bedenken, welche Ranke und besonders Höfer gegen dieselbe geltend gemacht haben, nicht unbekannt und zum Teil einverstanden bin,

De clade Variana.

(Nach de bello Gallico VII, 1—32.)

Cum a Druso et Tiberio eae Germanorum gentes, quae inter Albim et Rhenum incolebant, aut in potestatem populi Romani redactae aut in fidem acceptae essent, omnium animi ad ulciscendum ardebant. Neque mirandum est, quod, qui summam habebant virtutis opinionem, ex imperio populi Romani gravissime dolebant. Imprimis Cherusci, quae gens plurimum inter Germanos auctoritate valebat, exercitum Romanum inveterascere in Germania magno cum dolore ferebant. Erat tum apud eos Arminius, summae potentiae adulescens, Segimeri principis eius gentis filius, qui ab Augusto pro eius virtute, quod dux popularium in multis bellis apud Romanos meruerat, civitate donatus erat. Is communem Germaniae fortunam miseratus omnes, qui aliquo erant numero et honore, concilio convocato hortatus, ut veteris belli gloriae libertatisque quam a maioribus acceperint memoriam retineant neu sui in perpetuum liberandi occasionem dimittant. Facilem esse rem, si modo idem omnes sentiant ac probent. Praeterea praestare omnes acerbitates perpeti quam non patriam in libertatem vindicare. Meminerint modo avaritiae crudelitatis superbiae Romanorum. Postremo si patriam vita cariorem habeant et communis salutis causa rei familiaris commoda neglegant, non sine ope deorum immortalium bellum se gesturos. Hac oratione et eos, qui iam ante infesto in Romanos animo fuerant, facile incendit, et eos, qui hanc temptandam fortunam non existimabant, ad suam sententiam perduxit. Oratione probata omnium qui aderant voluntate ad eum defertur imperium. Jure iurando ac fide cavent, ne quis clandestina consilia efferat. Cum a concilio discessum esset, Arminius nullum hiemis tempus intermisit, quin plebem spe libertatis concitaret et legationes quoqueversus ad finitimas nationes dimitteret cum iisque consilia communicaret. Obtestatur, ut communis libertatis recuperandae causa arma capiant et in sua virtute totius Germaniae salutem positam esse existiment. Chattos, Bructeros, Marsos societate et foedere sibi adiungit eisque persuadet, ut eandem belli fortunam experiantur. Horum omnium opibus sublevatus, etsi ii populi, qui Rhenum attingebant proximique Oceano erant, a consilio aberant, magnas celeriter copias cogit. Totus et mente et animo in bellum Romanorum insistit et summae diligentiae summam calliditatem addit. Nam cum Germanos legionibus Romanis in acie pares non esse intellegeret, alia ratione atque antea bellum administrare instituit. Omnibus enim modis id studuit, ut Romanos iniquo loco insidiis circumveniret. Comprobavit eius consilium fortuna.

Opportunissime enim accidit, quod tum in Germania exercitui praeerat P. Quinctilius Varus, qui antea, cum Syriam provinciam obtineret, avaritia rem familiarem auxerat. Is remisso et languido animo, otio magis castrorum quam bellica adsuetus militia, non id egit, ut Germanorum animos humanitate ac liberalitate sibi devinciret, sed tantos sibi spiritus tantamque adrogantiam sumpsit, ut omnium voluntates a se alienaret. Nam Germaniam pacatam esse arbitratus noluit eam diutius suis legibus uti, sed quam celerrime Romanorum legibus adsuefieri. Itaque praetoris more ius dicebat eosque tribunali, securibus, fascibus lacessebat.

Cum Alisone, quod castellum erat ad Lupiam, hiemavisset, inita aestate in interiorem Germaniam exercitum deduxit et in Cheruscos versus ad Visurgim castra movit. Simulatque de Vari adventu cognitum est, undique Germanorum legati ad eum in castra veniunt et imperata se facturos profitentur neque solum decretis iudiciisque parent, sed etiam stipendia pendunt suasque fortunas eius fidei permittunt. Quin etiam Cheruscorum principes frequentes eum adeunt rogatum, ut conventus agat et de omnibus controversiis et publicis et privatis constituat. Haec omnia eo pertinebant, ut Varus quietam Germaniam ratus, ab omni se periculo tutum existimaret. Quibus rebus effecerunt, ut se praetorem urbanum in foro ius dicere, non in mediis Germaniae finibus exercitui praeesse arbitraretur.

At a Segeste, qui Romanorum rebus favebat, paene Germani ab hoc conatu repulsi sunt. Is enim de omnibus rebus certior factus Arminium proditionis insimulat, consilia coniuratorum Varo enuntiat. Obsecrat, ne salutem suam Germanis committat. Omnes Germanos esse in

armis, quibus id consilii sit, ut Romanos per insidias opprimant. Id ne accidat, positum esse in eius diligentia. Varus autem se non adeo imperitum esse rerum dixit, ut nesciret, quantae simultates inter Arminium atque Segestem intercederent. Summae iniquitatis condemnari se debere, si de eius fide dubitaret, cuius egregiam in se voluntatem saepissime perspexisset. Non esse, cur illum temere quisquam ab officio discessurum iudicaret.

Exigua parte aestatis reliqua, cum iam tempus anni postularet, quoniam maturae sunt in his locis hiemes, ut Alisonem cum exercitu in hiberna (hiemandi causa) reverteretur, nuntio allato gentem quandam ignobilem contra populum Romanum rebellasse, reditum Alisonem ita facere statuit, ut in itinere gentem illam ad officium reduceret. Sic eo tempore, in quo ne minimo quidem casui locus relinqui debuit, salutem exercitus maximum in periculum vocavit, cuius in vestigio eum paenitere oportebat.

Cum tribus legionibus, tribus alis equitum, sex cohortibus sociorum iter in ea loca facere coepit, in quibus populum rebellasse audiebat. Ratio ordoque agminis ita se habebat, ut inter singulas legiones impedimentorum magnus numerus intercederet. Arminius reliquique principes, quo facilius Varum fallerent, una cum eo iter faciebant et saepius in praetorio epulis intererant. Iamque in saltum Teutoburgiensem progressi erant et ea dies adpropinquabat, qua coniurati Romanos opprimere constituerant, cum Segestes ceteris principibus remotis Varum iterum obsecravit, ut suae saluti consuleret neu suam exercitusque fortunam in dubium devocaret. De rebellione omnia se habere explorata. Quare Arminium ceterosque in vincula coniceret: quod si fecisset, postea fempus fore, quo nocentes et innocentes discerneret causamque cognosceret. Varus perfidiam nullam veritus paene alienata mente ad haec respondit, incertis illum rumoribus atque auditionibus permoveri; non esse timendum, ne quid a Germanis novi iniretur consilii.

Paulo post Arminius cum ceteris per causam supplementi cogendi ab exercitu discessit. Interim copiae Germanorum undique convenerant et paratis ad dimicandum animis opportuno atque occulto loco subsidebant (consederant), quo Romanos profecturos arbitrabantur. Romanorum per saltus proficiscentium iter angustiis silvarum et collibus maxime impediebatur. Arbores multae erant succidendae, pontes efficiendi, viae summo militum sudore patefaciendae. Accedebat huc, ut, cum iumenta, carros, impedimenta totius exercitus secum ducerent, difficillimum esset propter longitudinem agminis ordines servare et homines continere. Deinde assiduis imbribus rami de arboribus deiecti et viae lubricae factae erant, vix ut milites in caeno haesitantes progredi possent.

In hac tanta iniquitate rerum, cum Romani in convallem se demisissent, Germani sicuti parta iam et explorata victoria clamore sublato undique ex silvis provolaverunt et locis superioribus occupatis omnibus ex partibus circumfusi Romanos inopinantes et dispersos in itinere deprehenderunt. Tantis difficultatibus obiectis Varus docere poterat, quid populi Romani disciplina ac virtus posset, in quibus solis omnis opes salutis constabat. Sed neque ipse, qui nihil ante providerat, quid fieri vellet imperavit neque milites repentino periculo (nova re) perterriti se Romanorum disciplina dignos praestiterunt. Germani primum telis eminus emissis multos vulnerabant, Romani autem non satis commode ex inferiore loco tela adicere poterant. Tum Germani propius accedentes gladiis destrictis impetu facto, cum neque armorum expediendorum neque aciei instituendae spatium darent, magno eos incommodo afficiebant. Itaque iniquo Marte pugnatum atque aegre eo die sustentatum est. Sub vesperum tandem Romani locum nacti egregie natura munitum et castris deligendis idoneum aggere petito castra communiunt paulumque se ex labore reficiunt.

Altero die carris impedimentisque totius exercitus aut relictis aut combustis commutato consilio iter Alisonem convertere coeperunt. Sed cuncta Romanis adversa acciderunt. Nam proelio redintregato, etsi initio impetum hostium magno animo sustinebant, tamen iterum in densas silvas progressi neque ab tanta multitudine coniecta tela vitare poterant et se ipsos propter angustias premebant.

Tertio die eiusmodi tempestates sunt consecutae, ut neque pedibus firmiter insistere neque scutis, sagittis, iaculis madefactis satis commode uti possent. Haec res et Romanis spem

minuit et Germanos ad pugnandum alacriores effecit. Hi leviter armati cum se identidem in silvas reciperent ac rursus ex silvis in Romanos impetum facerent, magnum numerum Romanorum interfecerunt. Ita cum multas horas continenter pugnatum esset atque hostes acrius instarent, milites, quod res nulla successerat multique vulneribus confecti procubuerant, suis rebus diffidere coeperunt. Tum Vala Numonius, praefectus equitum, turpiter cum omni equitatu per medios hostes prorupit et incitatis equis ad salutem contendit. Neque tamen incolumem se recepit, sed postea a Germanis circumventus cum omnibus suis interiit. Eorum discessu omni spe fugae sublata Varus cum timeret, ne aut vi caperetur aut ab hostibus interficeretur, desperata re mortem sibi consciscit. Corpus sui iustis funeribus cremare prohibiti secum portant, postea humi abdunt. Cum iam non decimus quisque reliquus esset sine vulnere nec iam vires sufficerent cuiusquam, ad tantam desperationem omnes pervenerunt, ut alii exemplum imperatoris secuti se ipsos interficerent, alii armis abiectis pugnandi finem facerent. Cum res in summo esset discrimine, praefectus castrorum Ceionius maiestate populi Romani indignum delictum commisit. Missis ad hostes de deditione legatis oravit, ut suae militumque vitae consulerent. Neque tamen impetravit, ut conservarentur. Qui ex hoc proelio elapsi sunt, ii incertis itineribus per silvas sibi salutem reppererunt neque prius fuga destiterunt, quam Alisonem pervenerunt, quod spatium est milium passuum circiter triginta. Ita in Teutoburgiensi saltu exercitus Romanorum ad internecionem deletus est. Tres aquilae a Germanis captae et in lucis deorum suspensae sunt. In captivos crudeliter saevitum est, praecipue in causarum patronos; aliis oculos, aliis manus desecabant; uni os obsutum est, rescisa prius lingua, quam in manu tenens barbarus, tandem, ait, vipera, sibilare desiisti. Tribunos et primorum ordinum centuriones apud aras deorum patriorum pro victimis immolabant, ceteros omnibus tormentis excruciatos necabant, abscisa capita in sanctis nemoribus truncis arborum adfigebant.

Cum haec celeriter ad omnes Germanos fama ac nuntiis perlata essent, ii quoque qui dubitantes eventum belli exspectaverant, undique ad Romanos delendos confluxerunt et stationes praesidiaque eius Germaniae partis, quae inter Visurgim et Rhenum interest, brevi tempore occupaverunt. Unus L. Caedicius Alisone restitit. Quod castellum cum ingentes copiae Germanorum obsidere instituissent, is diu obluctatus, consumpto pabulo, ne omnium rerum inopia pereundum sibi esset, quod non habebat, unde extremam famem sustentaret, consilium cepit noctu profugere. Id silentio noctis conatus non magna iactura suorum se effecturum sperabat. Germani autem fuga cognita magnam partem eorum interfecerunt, pars, cum illi praedae studerent, incolumis Vetera pervenit. L. Nonius Asprenas, qui duabus legionibus Moguntiaci praeerat, non mediocrem diligentiam adhibuit, ut detrimentum acceptum sarciret. Omnibus consiliis antevertendum existimabat, ne cuncta Gallia deficeret. Itaque neque nocturno neque diurno itinere intermisso Vetera profectus est, ut, si quid ab hostibus iniretur consilii, celeritate praecurreret. Qua re vacillantium etiam cis Rhenum sitarum gentium animos confirmavit. His rebus in Italiam nuntiatis Caesar Augustus adeo perterritus est, ut saepe per vim doloris caput parieti collidens clamaret: Quinctili Vare, redde legiones!

Alexander litteris a Dareo scriptis respondet.

(Nach bell. Gall. I, 34—38.)

Dareus clade ad Issum accepta cum magnis itineribus ad flumen Euphratem contendisset, placuit ei ad Alexandrum legatos mittere, cui legationi praeerant Meniscus et Arsimas, qui et litteras ei darent et verbis peterent hortarenturque, ut uxorem sibi et matrem liberosque redderet. Si id ita fecisset, magno se illum praemio remuneraturum. In litteris autem hoc scriptum erat: Artaxerxi (Ocho) cum Philippo gratiam et amicitiam fuisse. Cum autem Arses, filius Artaxerxis, regnum occupasset, Philippum nulla ipsum iniuria lacessitum Persis primum iniuriam intulisse. Alexandrum vero exercitu in Asiam transportato secum armis congressum esse et partes regni sui occupasse. Qua de causa se, ut regnum a patribus acceptum defenderet, expeditionem facere oportuisse. De proelio, ut alicui ex diis placuisset (visum fuisset), decretum esse. Sibi

mirum videri, quod in suas possessiones, in quibus ei nihil negotii esset, venisset. Quam ob rem haec esse, quae ab eo peteret: ut finibus suis decederet neve amplius bello se persequi perseveraret. Ne Alexander recenti victoria elatus invictum se putaret. Si finibus cessisset, se cum eo amicitiam et societatem initurum. Si non iniuriis finem faceret, belli fortunam se iterum temptaturum.

Ad haec Alexander respondit: Quod tantam arrogantiam sibi sumpsisset, ut mirari se diceret, cur Alexander se bello persequeretur, reminisceretur non Graecos Persis, sed Persas Graecis bellum intulisse. Num veterum iniuriarum oblitus esset (memoriam deposuisset), quibus maiores eius Graecos lacessivissent? Primum Dareum Jones, qui oram Hellesponti obtinebant, vexasse, deinde magna cum multitudine hominum mare transire conatum esse. Rursus Xerxem pontibus in Hellesponto factis cum omnibus suis copiis ad occupandam Europam contendisse, quem ea spe deiectum revertisse, relicto Mardonio, qui urbes et agros Graecorum vastaret. Ob eam rem, ne iniurias Graecorum neglegere videretur, exercitum se in Asiam traduxisse, ut poenas a Persis bello repeteret. Illum autem litteras ad Graecos misisse, quibus eos ad bellum contra se suscipiendum incitaret animosque eorum a se averteret. Magnam Dareum iniuriam fecisse, qui non multo ante interfectorem in se mercede (mille talentis) emere voluisset. A diis quoque immortalibus se esse adiutum, quoniam et magna pars Asiae iam sub sua dicione atque imperio esset et Dareus a se superatus fugisset. Tametsi ii qui vicissent eis quos vicissent ad suum arbitrium imperare consuessent, si pacis petendae causa supplex venisset, sese suo iure non usurum, sed cum eo pacem facturum et ei petenti uxorem et matrem et liberos sine pretio redditurum. Oportere autem illum ad se venire ut ad regem Asiae omniumque eius rerum dominum. Si iniurias timens in colloquium venire gravaretur, se legatos missurum, qui fidem et iusiurandum darent et acciperent. Si vero illud facere nollet, armis decertaret neve fuga bellum duceret. Intellecturum, quanto id cum periculo faceret.

De Cimbris et Teutonis.

(Nach bell. Gall. I, 1—2.)

Romani etsi gloria belli atque fortitudinis reliquos populos praecedebant, tamen saepenumero a Germanis victi sunt. C. Caecilio Metello Cn. Papirio Carbone consulibus populi fortissimi Germanorum, qui iporum lingua Cimbri Teutonique appellabantur, cum longe lateque per Germaniam vagati essent, Danubio flumine traiecto ad Alpes montes altissimos cum omnibus copiis pervenerunt. Cimbri antea inferiorem partem Germaniae, quae ad septentrionem spectat, incoluisse dicuntur. Plerique illos de finibus suis exiisse arbitrantur, quod pro multitudine hominum angustos fines habebant et cotidiano victu carebant; alii putant eos primum bellandi cupiditate inductos finitimis bellum intulisse. Eodem anno cum Papirio consule Romano, cum finibus eos prohibere conaretur, proelio contenderunt eumque in fugam coniecerunt. Quo facto a Romanis petiverunt, ut sibi agros attribuerent. Id cum non impetrassent, totius Galliae imperio per vim potiri constituerunt. Quatuor deinceps exercitus Romanorum ab iis victi sunt. His rebus factum est, ut Romani, etsi effeminati homines non erant, magna sollicitudine afficerentur. Hostes autem in Aquitaniam, quae ad meridiem vergit, contenderunt, deinde Pyrenaeos montes, qui Galliam ab Hispania dividunt, traiecerunt.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Verteilung der Lehrgegenstände nach Klassen und Stundenzahl.

Lehrgegenstände:	G Ia	G Ib	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	R Ia	R Ib	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	Summa:
Religionslehre	2		2	2	2		2		2		3		2		2	2	2		23
Deutsch	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3		3	3	3	3	43
Lateinisch	6	6	8	8	9	9	9	9	9	9	9	9	5		5	5	6	6	129
Griechisch	2																		
	6	6	7	7	7	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40
Französisch	2		2	2	2	2	5	5	4	4	—	—	4		4	4	4	4	48
Englisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3		3	3	4	4	17
Hebräisch	2		2		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Mathematik und Rechnen	4	4	4	4	3	3	4	4	4	4	4	4	5		5	5	5	5	71
Geschichte u. Geogr.	3		3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3		3	3	4	4	52
Physik	2		2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	3		3	3	—	—	15
Chemie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2		2	—	—	—	4
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	2		2		—	—	—	2	2	2	18
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2		2		kmb. mit IR	2	18
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	2		2		—	—	—	—	—	—	4
Singen	—	—	—	—	—	—	—	—	1*		2		—	—	—	—	—	—	3 (und 4 Chorstunden.)
Turnen	2				2		2		2		2		kombiniert mit G I—II b.				kombiniert mit G II.		10 (und 1 Vorturnerstunde.)

*) Die Quintaner nahmen auch an der Chorstunde für Sopran teil.

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Schuljahr 1888/89.

Lehrer	Ordin.	G I	G IIa	G IIb	G IIIa	G IIIb	R I	R IIa	R IIb	R IIIa	R IIIb	IVa	IVb	Va	Vb	VIa	VIb	Vorschule	Summa
1. Prof. Dr. **Nitsch**, Direktor	R I	A 6 Griechisch	2 Griechisch				3 Latein												13
2. Prof. Dr. **Humbert**, Oberlehrer	R IIb						4 Französisch	4 Französisch	4 Französisch 2 Englisch		4 Englisch								19
3. Prof. Dr. **Walther**, Oberlehrer	G I	A 4 Latein B 6 Latein A u. B 2 Lat.	6 Latein																20
4. **Hollenberg**, Oberlehrer	G IIa	3 Religion 2 Hebräisch A 3 Deutsch	3 Religion 2 Hebräisch 5 Griechisch 2 Deutsch	2 Religion															20
5. Dr. **Wilbrand**, Oberlehrer					2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Chemie	2 Chemie	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch.	2 Naturgesch. 2 Geographie						20
6. **Rüdel**, Oberlehrer	G IIb	B 6 Griechisch		6 Latein 5 Griechisch															19
7. **Wapenhensch**, Oberlehrer	G IIIa			3 Deutsch 2 Griechisch	7 Latein 3 Deutsch		2 Deutsch					2 Religion							20
8. **Perthes**, Oberlehrer	Va						2 Religion	2 Religion	2 Religion	2 Religion				2 Religion 9 Latein 2 Deutsch 3 Gesch. Geogr.					24
9. Dr. **Schaumsland**, ord. Lehrer		2 Französisch	2 Französisch 2 Latein	2 Französisch	2 Französisch 6 Latein	2 Französisch							5 Französisch						19
10. Dr. **Goebel**, ord. Lehrer	G IIIb	B 3 Deutsch			2 Griechisch	4 Latein 2 Deutsch													21
11. Dr. **Bertram**, ord. Lehrer		A 4 Math. B 4 Math. A u. B 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik															22
12. **Eickhoff**, ord. Lehrer	R IIIa				3 Mathematik	3 Mathematik				3 Mathematik u. Rechnen	3 Mathematik u. Rechnen		4 Mathematik u. Rechnen		4 Rechnen				24
13. Dr. **Niethoff***), ord. Lehrer	IVa						3 Englisch	3 Englisch 5 Latein				8 Latein 2 Deutsch							22
14. Dr. **Käsel**, ord. Lehrer	IVb								3 Geschichte u. Geographie	4 Latein			9 Latein 2 Deutsch 2 Geschichte						22
15. **Rigenannt**, ord. Lehrer	R IIa						3 Mathematik 2 Physik	3 Mathematik 2 Physik			3 Mathematik 2 Physik								24
16. Dr. **Tümpel**, ord. Lehrer	Vb	3 Geschichte u. Geographie	3 Geschichte u. Geographie					3 Deutsch 1 Geographie	5 Deutsch 5 Latein						9 Latein 2 Deutsch 1 Geschichte				22
17. Dr. **Stehlen**, ord. Lehrer	VIb					7 Geschichte	3 Geschichte	2 Geschichte									9 Latein 2 Deutsch		24
18. Dr. **Bäcker**, etatsm. Hilfslehrer	R IIIb									4 Französisch	4 Französisch 4 Latein								22
19. Dr. **Aerle**, etatsm. Hilfslehrer				3 Geschichte u. Geographie	3 Geschichte u. Geographie	3 Geschichte u. Geographie				3 Deutsch 2 Geschichte 2 Geographie		2 Geschichte 2 Geographie				2 Geographie			22
20. Dr. **Jäxging***), Hilfslehrer										4 Englisch		5 Französisch			4 Französisch				13
21. Dr. **Prenzel**, cand. prob.										3 Deutsch 2 Geschichte 2 Geographie							3 Geographie u. Geschichte		10
22. Dr. **Meier zur Capellen**, cand. prob.												4 Mathematik u. Rechnen			4 Rechnen				8
23. Dr. **Horst***), cand. prob.												(5 Französ.)			(4 Französ.)				9
24. **Wirgand**, Kantor	VIa													4 Französisch		9 Latein 2 Deutsch 1 Geschichte			24 (incl. 4 Chorsoubrett.)
														1 Singen		2 Singen			
25. **Kaiser**, Element. u. techn. Lehrer												2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen	2 Zeichnen		26 (incl. 11 Turnst.)
																2 Religion			
26. **Krüger**, Vorschullehrer	Vorschule I															4 Rechnen		22	26
27. **Niedergerke**, Vorschullehrer	Vorsch. II															4 Rechnen		20	26
																2 Schreiben			
28. **Bendel**, Vorschullehrer	Vorsch. III													2 Naturgeschichte 2 Schreiben 3 Geographie		2 Naturgeschichte		18	26
29. Dechant **Schoene**, kath. Religionslehr.		2 Religion					kombiniert												2
30. Kaplan **Roth**, kath. Religionslehrer						2 Religion													2
31. **Blumenau**, jüd. Religionslehrer		1 Religion			2 Religion		kombiniert mit												4
32. Direktor **Köhler**, Zeichenlehrer							2 Zeichnen	2 Zeichnen	kombiniert mit G I—IIb	kombiniert mit G III	2 Zeichnen								6

*) Von den Stunden, welche im Sommer Dr. Jäxging erteilte, übernahm im Winter Dr. Niethoff die englischen in R IIIa und Dr. Horst die französischen in IVa u. Vb. Die lateinischen Stunden in R IIa, welche Dr. Niethoff infolge dessen aufgeben mußte, erteilte der Unterzeichnete.

3. Übersicht der im Schuljahr 1888/89 absolvierten Pensen.

A. Gymnasialklassen.

Prima. (Ordinarius: Professor Dr. Walther.)

1. **Religionslehre:**

a) evangelische 2 St. Der Brief an die Römer im Grundtext mit Auswahl. Glaubenslehre Teil II mit besonderer Berücksichtigung der Unterscheidungslehren und der Augustana. Lesung von Luthers „Freiheit eines Christenmenschen" und „An den christl. Adel deutscher Nation". Wiederholungen aus früheren Pensen. Hollenberg.

b) katholische 2 St. Die Lehre vom Opfer, von den Sakramenten und vom Gebete. Allgemeine und besondere Sittenlehre. (Leitfaden von Dubelmann.) Schoene, von Pfingsten an Rath.

2. **Deutsch** 3 St. I A. Klopstock, Lessing, Goethe. Lektüre aus Klopstocks Oden, dann Lessings Laokoon, aus der Hamburgischen Dramaturgie. Goethes Iphigenie. Elemente der Logik. Monatliche Aufsätze. Hollenberg.

I B. S.: Mittelalter, vorzüglich Walther von der Vogelweide. W.: Klopstock, Lessing; gelesen Laokoon mit Auswahl. Einiges aus der Psychologie. Dispositionsübungen. 10. Aufsätze. Vorträge. Goebel.

Themata der Aufsätze:

I A. 1. Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage. 2. Wie konnte Questenberg über seine Pilsener Sendung nach Hofe berichten? 3. Über die Verwendung des lauten Schreiens zum Ausdruck des Schmerzes beim epischen Dichter, beim dramatischen Dichter und beim bildenden Künstler nach Lessings Laokoon (Klassenaufsatz). Was giebt den Genossen eines Volkes das Gefühl der Zusammengehörigkeit? 5. Wie wird Schiller im Ring des Polykrates, in den Kranichen des Ibykus und in der Bürgschaft den Hauptgesetzen aus Lessings Laokoon gerecht? 6. Wodurch gewinnt Iphigenie gleich im ersten Akt unsre volle Teilnahme und Liebe? 7. Nachweis, daß in Sophokles' Philoktet die Worte des Neoptolemos *οὐδέν σε κρυπτω* den Höhepunkt der dramatischen Handlung bezeichnen. 8. Die Vorfabel in Lessings Nathan der Weise. 9. Aus welchen Gründen nimmt Thoas die Menschenopfer wieder auf? 10. Welche Ähnlichkeit bietet Herbeiführung und Lösung des Konflikts in Goethes Iphigenie und Sophokles' Philoktet dar (Klassenaufsatz).

I B. 1. Hat in Schillers Maria Stuart Elisabeth Ursache, sich über die Hinrichtung ihrer Feindin zu freuen? 2. Mit welchem Rechte nennt Goethe Schillers „Handschuh" ein Gegenstück zum „Taucher"? 3. Mit welchem Rechte wird der 2. punische Krieg der Hannibalische genannt (Klassenaufsatz)? 4. Wie sind die beiden Aussprüche des Demosthenes zu vereinigen: *πολλάκις δοκεῖ τὸ φυλάξαι τἀγαθὰ τοῦ κτήσασθαι χαλεπώτερον εἶναι* und *πολὺ ῥᾷον ἔχοντας φυλάττειν ἢ κτήσασθαι πάντα πέφυκεν?* 5. Die Treue, der Angelpunkt der Handlung sowohl im mittelalterlichen Volksepos wie in Dramen der Neuzeit. 6. Aequam memento rebus in arduis servare mentem. 7. Labor voluptasque dissimillima natura societate quadam naturali inter se sunt iunctae. 8a. Gedankengang von Klopstocks Ode „Der Zürcher See". b. Klopstock und Friedrich der Große im Anschluß an die Oden „An Friedrich V.", „An Bernstorff und Moltke" und „Heinrich der Vogler". 9. Inwieweit hat der dramatische Dichter beim Ausdrucke körperlichen Schmerzes Anteil an der Freiheit des epischen Dichters, und inwieweit gelten für ihn die Schranken der bildenden Künste? 10. Die gute Sache stärkt den schwachen Arm.

Themata der Reifeprüfung:

Michaelis 1888:

Was giebt den Genossen eines Volkes das Gefühl der Zusammengehörigkeit?

Ostern 1889:

Inwiefern hat nach Lessings Laokoon die Poesie bei der Darstellung sinnlich wahrnehmbarer Vorgänge ein weiteres Feld als die Malerei.

3. **Lateinisch** 8 St. Ober-Prima 6 St. Cic. d. orat. III; somn. Scip.; Tacit. Hist. IV u. V mit Auswahl; Privatlektüre: Liv. XXIV sqq. mit Auswahl und Tac. Germ., verwandt für das Lateinsprechen und Extemporieren 4 St. Anleitung zur Anfertigung lateinischer Aufsätze, grammatische und stilistische Erörterungen meist in Verbindung mit den schriftlichen Arbeiten; wöchentlich ein Exerzitium oder ein Extemporale, monatlich ein Aufsatz; mündliches Übersetzen aus Süpfle, Übungsbuch, Teil III, 2 St.

Unter-Prima 6 St. Cic. div. in Caecil; Tuscul. I; Privatlektüre: Liv. XXIV sqq. mit Auswahl und Cic. in Verr. IV, verwandt u. s. w. wie in Ober-Prima.

Ober- und Unter-Prima komb. 2 St. Hor. od. I u. II (mit einigen Auslassungen), Sat. I, 1. 6. 9; Memorieren ausgewählter Oden. Walther.

Themata der Aufsätze:

I A. 1. a. Cur mors Germanici Romanos tanto dolore et luctu affecerit; b. Graeci optimis artibus, Romani armis maxime floruerunt, utraque tamen laus utriusque gentis communis est. — 2. Quid Cicero libri de oratore tertii § 1—40 docuerit (Klausur). — 3. Quod Cicero (de orat. III § 7) dixit „o fallacem hominum spem est ..... potuerunt“, quam sit vere dictum, non solum L. Crassi, sed etiam ceterorum oratorum, qui in illo libro disputantes inducuntur, maximeque Ciceronis ipsius exemplis comprobetur (Klausur). — 4. Ciceronis illud duas esse artes, quae possint locare homines in amplissimo gradu dignitatis, unam imperatoris, alteram oratoris boni, quam sit vere dictum, et argumentis comprobetur et exemplis illustretur. — 5. Quam variis usus causis Horatius amicos hortetur ad voluptates perfruendas. — 6. De carminibus Horatianis ad bellum Actiacum spectantibus. — 7. Horatii (od II. 16, 28) illud „nihil est ab omni parte beatum“ illustrium virorum et vita et moribus demonstretur (Klausur). — 8. Quomodo factum sit, ut rebellis Civilis Romanis tam periculosa fieret. — 9. Enarrentur ea, quae de Civilis Batavi seditione Tacitus memoriae tradiderit (Klausur). — 10. Nil sine magno Vita labore dedit mortalibus (Hor. sat. I, 9, 59). — 11. Das Abituriententhema von Ostern 1889.

I B. 1. P. Cornelium Scipionem Africanum maiorem non cunctando, sed audendo atque agendo rem publicam restituisse. — 2. Quae Horatius in carmine tertio lib. I adfert audaciae humanae exempla, paulo accuratius enarrentur (Klausur). — 3. Quas iniurias et a Verre et a Caecilio Siculis illatas Cicero in Caeciliana commemoraverit, accuratius explicetur (Klausur). — 4. Ciceronem ad Verris accusationem accessisse non tam ut Siculorum iniurias ulciscerentur aut reipublicae dignitatem servaret quam ut suam causam tueretur. — 5. Quibus de causis Siciliae praecipue Romani rationem diligenter habere debuerint. — 6. Quam recte Livius (24, 31, 14) dixerit vana aut levi aura mobile vulgus esse, iis rebus Syracusanis, quas Livius in libro XXIV. tradidit, illustretur. — 7a. Quomodo factum sit, ut tota stirps Hieronis, regis Syracusanorum, extingueretur. b. Etiam apud Graecos multos fuisse, qui gravitate, constantia magnitudine animi, probitate fide aliisque virtutibus clarissimis Romanorum hominibus non inferiores putandi sint (Tusc. I, 1, 2) (Klausur). — 8. Vanae illae de inferis opiniones quomodo ortae et divulgatae sint, duce Cicerone explicetur. — 9. Quas Cicero claras mortes pro patria oppetitas ex memoria rerum et Graecarum et Romanarum protulerit (Klausur). — 10. De Horatii l. I. carminis XII. stropha decima ita disputetur, ut eorum, de quibus illo loco mentio fit, virorum virtutes atque in rem publicam Romanam merita exponantur.

Themata der Reifeprüfung:

Michaelis 1888: Athenae multos tulerunt viros, qui et domi et belli summam sibi paraverint gloriam.
Ostern 1889: Horatii illud (carm. II, 1, 29) de bellis civilibus „Quis non Latino sanguine pinguior Campus sepulcris impia proelia Testatur“ quam vere dictum sit, explicetur.

4. **Griechisch** 6 St. A. Sommer: Hom. Il. XVI, XVIII—XXII. Privatim VIII—XIII. Auswahl aus Xen. Mem. ex temp. Winter: Demosth. Ol. I, II, Philipp II. — Auswahl aus den anderen extemp. Soph. Alias. — Alle 14 Tage Extemporalien. Direktor.

B. Hom. Ilias I, II, XVI—XVIII, privatim XI, XII. XIII, XV, XIX. Xen. Mem. I, Demosthenes' 1. und 2. olynthische und 1. philippische Rede. Alle 14 Tage ein Extemporale. Repetitionen aus der Syntax. Rübel.

5. **Französisch** 2 St. Lect. Mignet. Histoire de la révolution française. Molière: Les femmes savantes. Gramm. Zusammenfassende Wiederholungen aus Plötz. Schulgr. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Schaunsland.

6. **Hebräisch** 2 St. Wiederholung und Ergänzung der Lehre vom Verbum. Das Nomen. Einiges aus der Syntax. Lektüre: Psalm 1. 2. 8. 13. 15. 23. 24. 42. 43. 46. 121. 130. 137. Josua 1—11. 23—24. II. Sam. 1—4. (Hollenbergs hebr. Lesebuch.) Hollenberg.

7. **Geschichte und Geographie** 3 St. Deutsche Geschichte bis 1648 nach dem Hilfsbuch von Herbst. Geschichtliche und geographische Wiederholungen. Tümpel.

8. **Mathematik** 4 St.

A. Stereometrie. Repetitionen und Aufgaben aus allen Teilen der elementaren Mathematik.

B. Trigonometrie. Anfänge der Stereometrie. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten; reziproke Gleichungen. Bertram.

Aufgaben in der Reifeprüfung:

Michaelis 1888:

1) Dreieck aus a, b — c, $\beta + \gamma$ zu zeichnen.
2) Dreieck aus a + b, ϱ, F zu berechnen.
3) Oberfläche und Volumen des Mittelkristalles zu berechnen aus der Kante a = 16 cm.
4) Auf einer Geraden bewegt sich ein Punkt mit der konstanten Geschwindigkeit c Meter. Von einem um d Meter zurückgelegenen Punkte beginnt gleichzeitig mit ihm ein anderer nach derselben Richtung, deren Beschleunigung g Meter beträgt. Wo holt derselbe den ersten ein?

Ostern 1889:

1) Ein Kilogramm Kupfer soll zu einem Draht von 100 Ohm Widerstand ausgezogen werden; wie groß ist die Dicke zu nehmen?
2) Ein rechtwinkliges Dreieck zu zeichnen aus der Hypotenuse und dem Radius des zugehörigen Ankreises.
3) $x \pm y = 15°$; $\sin x \cdot \sin y = \frac{1}{4}\sqrt{6}$.
4) Ein gleichseitiges Dreieck rotiert um eine zu seiner Höhe parallele Axe. Wie groß ist das Volumen des entstehenden Körpers, wenn die Seite und der Abstand der Axe gegeben.

9. **Physik** 2 St. Mechanik. Elemente der Astronomie. Bertram.

Ober-Sekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Hollenberg.)

1. **Religionslehre** 2 St.

a) evangelische: Einführung in das Alte Testament, besonders in die poetischen und prophetischen Schriften. Wiederholung der biblischen Geschichte. Leben Pauli. Lektüre des 1. Briefes Petri im Grundtext, ausgewählte Abschnitte aus anderen Briefen des Neuen Testaments, besonders des 1. Korintherbriefes. Hollenberg.

b) katholische. Kombiniert mit Prima.

2. **Deutsch** 2 St. Nibelungen, Gudrun, Hermann und Dorothea. Minna von Barnhelm. Wie die Alten den Tod gebildet. Einiges aus Grammatik und Poetik. Dispositionsübungen. Alle vier Wochen ein Aufsatz. Hollenberg.

Themata der Aufsätze:

1. Welche sittliche Eigenschaften im Privatleben zeigen die Schweizer in Schillers Wilhelm Tell? 2. Siegfrieds Leben bis zur Ankunft in Worms nach dem Nibelungenliede. 3. Wie charakterisiert der Dichter des Nibelungenliedes Kriemhild im 17. und 18. Abenteuer? 4. In welchen Konflikt der Pflichten gerät Rüdiger und wie löst er denselben? (Klassenaufsatz). 5. Nur beglückend wirst du glücklich sein. 6. Welchen Beitrag liefert der erste Gesang von Goethes Hermann und Dorothea zur Aufklärung über Ort, Zeit und Personen

der Handlung? 7. Vorgeschichte der Maria nach Schillers Maria Stuart. 8. Warum gebührt der Gudrun viel mehr als dem Nibelungenliede die Bezeichnung eines Hohenliedes der Treue? 9. Der Löwenwirt in Goethes Hermann und Dorothea und der Wirt in Lessings Minna von Barnhelm, eine Parallele. 10. Wie wird der Brief Tellheims an Minna von Barnhelm gelautet haben? (Klassenaufsatz).

3. **Lateinisch** 8 St. Cic. p. l. Man.; in Catil. III; Sallust. Catil. 3 St. Ergänzende Wiederholung der Kasus- und Moduslehre (nach Meiring); mündliches Übersetzen und Exerzitien aus Seyfferts Übungsbuch für Sekunda; Extemporalien zu sofortiger Korrektur wöchentlich abwechselnd mit einem Scriptum. 3 St. Versuche im Lateinsprechen im engen Anschluß an die Klassenlektüre. Einzelne Punkte der Stilistik wurden erörtert und in den Extemporalien eingeübt; Mitteilungen zur Technik des lateinischen Aufsatzes. Walther.

Dichter 2 St. Vergil. Aeneis IX. X. Ovid. Fast., Trist. ausgewählte Stücke nach Seyfferts Lesestücken. Schaunsland.

Themata der Aufsätze: 1. Pro salute sociorum populum Romanum bella cum Antiocho cum Philippo cum Aetolis cum Poenis gessisse Cicero iure suo contendit (d. imp. Pomp. 6, 14). — 2. Quanta felicitate Pompeius in bellis ante legem Maniliam gestis adiutus sit, explicetur. — 3. Romanos in bello utilitati, non consuetudini paruisse quam recte Cicero (p. l. Man. § 60) dixerit, demonstretur exemplo Quinti Fabii Maximi. — 4. Pompeii laudes duce Cicerone (Cat. m. cap. IV) breviter percenseantur. — 5. Duabus artibus, audacia in bello, ubi pax evenisset aequitate, P. Scipionem Africanum maiorem rem publicam curasse (Sall. Cat. g.).

4. **Griechisch** 7 St. Moduslehre. Infinitiv und Participium. Lysias *κατ' Ἀγοράτου, ὑπὲρ τοῦ ἀδυνάτου, ὑπὲρ Μαντιθέου*, Herodot VIII. Buch, aus Xenoph. Anab. IV. z. T. privatim. Extemporalien. (Holzweißig, Griechische Syntax.) Hollenberg.

5. **Französisch** 2 St. Lect. Thiers, Campagne d'Italie en 1800. Scribe, Bertrand et Raton. Gramm. Plötz, Schulgr. 66—79. Alle 14 Tage ein Extemporale. Schaunsland.

6. **Hebräisch** 2 St. Elementarlehre, das starke und schwache Verbum (die erste Abteilung auch das Nomen zum Teil). Lesestücke nach Hollenbergs hebr. Schulbuch. Hollenberg.

7. **Geschichte** und **Geographie** 3 St. Römische Geschichte, nach dem Hilfsbuch von Herbst. Geschichtliche und geographische Wiederholungen. Tümpel.

8. **Mathematik** 4 St. Beendigung der Planimetrie. Konstruktionsaufgaben. Allgemeine Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Anfänge der Trigonometrie. Bertram.

9. **Physik** 2 St. Reibungselektrizität, Magnetismus und Galvanismus. Bertram.

Unter-Sekunda. (Ordinarius: Oberlehrer Rübel.)

1. **Religionslehre** 2 St.
   a) evangelische. Lektüre von Matth. Kap. 5—7, Kap. 13. Mark. 10—15 meist im Grundtext. Kirchengeschichte bis zur Reformation. Wiederholung von Kirchenliedern. Hollenberg.
   b) katholische. Kombiniert mit I und IIa.

2. **Deutsch** 2 St. Lektüre der Schillerschen Glocke und mehrerer Balladen, der Jungfrau von Orleans, Wallensteins Lager. Privatim wurde gelesen und in der Schule besprochen Schillers Tell. Monatliche Aufsätze. Wapenhensch.

Themata der Aufsätze: 1. Welche Umstände lassen die Schuld des Ritters in Schillers Kampf mit dem Drachen in einem milderen Lichte erscheinen? 2. Wodurch wurde in Schillers Kranichen des Ibykus die Entdeckung der Mörder herbeigeführt? 3. Wie zeigt sich das Walten der göttlichen Gerechtigkeit in den Schillerschen Balladen: die Kraniche des Ibykus, der Gang nach dem Eisenhammer, der Graf von Habsburg? 4. (Klassenaufsatz.)

Welche Bilder des öffentlichen Lebens knüpft Schiller in seinem Lied von der Glocke an die Worte: „Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmelstochter"? 5. Wodurch bewirkt Schiller im 1. Akt seines Wilhelm Tell, daß uns der Kampf der Schweizer als eine That der Notwehr erscheint? 6. Worin zeigt sich die große Besonnen-Stauffachers? 7. Wodurch führt Athene im 1. Buche der Odyssee eine Sinnesänderung des Telemach herbei? 8. Die Thaten der Johanna und die der Isabeau nach Schillers Jungfrau von Orleans. 9. Philipp, Herzog von Burgund (nach Schillers Jungfrau von Orleans). 10. Wodurch weiß Wallenstein das Heer an sich zu fesseln?

3. **Lateinisch** 8 St. Cic. in Catilinam III. Pro Archia poeta. Liv. XXII., 1—35. Verg. Aen. I u. II. Grammatische Geltung der Nomina, Pronomina und Partikeln. Wöchentlich Extemporalia oder Exercitia. Repetitionen aus der Syntax. Rübel.

4. **Griechisch** 7 St. Xenoph. Hellen. I, Herod. I, 1—100 mit einzelnen Auslassungen. Kasuslehre und Präpositionen. Repetition der Formenlehre. Wöchentlich ein Extemporale. 5 St. Rübel. Homer Odyss. I—IV. 2 St. Wapenhensch.

5. **Französisch** 2 St. Lect. Michaud, Histoire de la première croisade. Gramm. Ploetz-Schulgr. 30—60. Alle 14 Tage ein Extemporale. Schaunsland.

6. **Hebräisch** 2 St. Kombiniert mit Ober-Sekunda.

7. **Geschichte** und **Geographie** 3 St. Griechische Geschichte nach Herbsts Hilfsbuch. Wiederholung der deutschen Geschichte in regelmäßigen Stunden. Geogr. Wiederholung der Geographie Mitteleuropas. Wiederholungen. Reese.

8. **Mathematik** 4 St. Die vier Spezies mit allgemeinen Zahlen, Proportionen, Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. Repetition der Planimetrie. Proportionalität der Linien. Bertram.

9. **Physik** 2 St. Einiges aus der Mechanik und Wärmelehre. Elemente der Chemie. Bertram.

Ober-Tertia. (Ordinarius: Oberlehrer Wapenhensch.)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Repetition der beiden ersten Hauptstücke des lutherischen Katechismus; Besprechung des dritten Hauptstückes. Lektüre der Apostelgeschichte und einzelner Psalmen. Sprüche und Kirchenlieder teils wiederholt, teils gelernt. Wapenhensch.
   b) katholische 2 St. Kombiniert mit Sekunda und Prima.

2. **Deutsch** 2 St. Lektüre aus Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Tertia, Lektüre von ausgewählten Gedichten Schillers; Memorieren von Gedichten. Wiederholungen aus der Satzlehre und Formenlehre, alle 3 Wochen ein Aufsatz. Wapenhensch.

3. **Lateinisch** 9 St. Caes. bell. gall. I, V von 24 an, VI und VII, im Anschluß daran Übung im Lateinsprechen. 4 St. Lehre von den Tempora, Modi, Infinitivus, Participium, Gerundium, Gerundivum, Supinum Repetition der Kasuslehre nach Meiring, Lateinische Grammatik. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Meiring, Übungsbuch für Tertia. Wöchentlich ein Extemporale, 3 St. Wapenhensch. Ovid, 2 St. Metam, ausgewählte Stücke aus lib. I—VI. Memorieren von Versen. Schaunsland.

4. **Griechisch** 7 St. Beendigung und Repetition der Formenlehre nach Francke-Bamberg. Übersetzen aus Scherer-Schnorbusch, wöchentlich 1 Extemporale. (Im Sommer 4, im Winter 3 St.) Xenophon Anabasis lib. I, IV. Im Sommer 3, im Winter 4 St. Goebel.

5. **Französisch** 2 St. Lektüre: Voltaire, Charles XII. Grammatik: Ploetz, Schulgrammatik 29—50. Alle 14 Tage ein Extemporale. Schaunsland.

6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte vom Westfälischen Frieden bis 1871, nach Eckertz. Wiederholung der alten und deutschen Geschichte bis 1648. Reese.

7. **Geographie** 1 St. Außereuropäische Erdteile nach Debes' Schulatlas. Reese.
8. **Mathematik** 3 St. Arithmetik. Die 4 Spezies mit allgemeinen Größen, Potenzen mit ganzen Exponenten. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie. Flächeninhalt der gradlinigen Figuren. Eickhoff.
9. **Naturgeschichte** 2 St. Im Sommer Botanik: Übungen im Beschreiben der Pflanzen. Im Winter Zoologie: nach Leunis' Leitfaden. Wilbrand.

Unter-Tertia. (Ordinarius: Ord. Lehrer Dr. Goebel.)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Kombiniert mit IIIa. Wapenhensch.
   b) katholische 2 St. Im Sommer: Die Lehre von den zehn Geboten Gottes und von den Geboten der Kirche, dann von der Sündflut überhaupt, den Gattungen derselben und von der Tugend und Vollkommenheit (nach dem Diözesankatechismus). Biblische Geschichte des Alten Testaments (von der Erschaffung bis Saul). Neues Testament (1. Hälfte) nach Schuster, Biblische Geschichte. Rath.
2. **Deutsch** 2 St. Repetition und Ergänzung der Satz- und Interpunktionslehre. Das Wichtigste aus der Deklination und Konjugation. Lektüre ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsiek. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Deklamationen. Goebel.
3. **Lateinisch** 9 St. Wiederholung der regelm. und unregelm. Formenlehre, Wiederholung und Erweiterung der Kasuslehre, die Daß-Sätze nach der Grammatik von Meiring. Übersetzung der entsprechenden Stücke aus dem Übungsbuch von Meiring. Lektüre Caes. bell. gall. II, III, IV und V, 1—37, im Anschluß daran Übungen im Lateinsprechen. Wöchentlich ein Extemporale, 7 St. Ovid. Metam. Einige ausgewählte Stücke, 2 St. Goebel.
4. **Griechisch** 7 St. Formenlehre bis zu den verb. mut. einschließlich nach Francke-Bamberg. Übersetzungen nach Scherer-Schnorbusch. Wöchentlich ein Extemporale. Xen. Anab. I, 1. Stehfen.
5. **Französisch** 2 St. Ploetz, Schulgr. 10—28. Lektüre: Rollin. Hommes illustres. Schaunsland.
6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte bis zum Westfälischen Frieden, nach Eckertz. Wiederholung der alten Geschichte. Reese.
7. **Geographie** 1 St. Die physische und politische Geographie von Deutschland nach Debes' Schulatlas. Reese.
8. **Mathematik** 3 St. Einleitung in die Arithmetik. Planimetrie: Lehre vom Viereck und Kreise. Planimetrie von Focke und Kraß. Eickhoff.
9. **Naturgeschichte** 2 St. (Vergl. IIIa.) Wilbrand.

Quarta. (Ordinarius: IVa. ord. Lehrer Dr. Nierhoff, IVb. ord. Lehrer Dr. Küsel.)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Die beiden ersten Hauptstücke des lutherischen Katechismus nach Lüttgerts Hilfsbuch. Wiederholung biblischer Geschichte A. u. N. T. Kirchenlieder, teils gelernt, teils wiederholt. Wapenhensch.
   b) katholische 2 St. Kombiniert mit Untertertia.
2. **Deutsch** 2 St. Wiederholung und Erweiterung der Satzlehre. Übungen im Nacherzählen und Deklamieren nach Hopf und Paulsiek. Alle drei Wochen eine deutsche Arbeit. A. Nierhoff. B. Küsel.
3. **Lateinisch** 9 St. Wiederholung der Formlehre, das Wichtigste aus der Kasus- und Moduslehre, nach Siberti-Meiring. Übersetzung der entsprechenden Stücke aus dem Übungsbuche von Meiring. Wöchentliche Extemporalia. Gelesen Corn. Nepos I—IV, VIII, IX, XIV—XVII, XXIII. Übungen im Lateinsprechen im Anschluß an die Lektüre. A. Nierhoff. B. Küsel.

4. **Französisch** 4 St. Ploetz' Elementarbuch zu Ende. Unregelmäßige Verba eingehender nach Ploetz' Schulgr. Lektion 1—11. Extemporalia alle 14 Tage. A. Im Sommer Jürging; im Winter Horst. B. Schaunsland.

5. **Geschichte** und **Geographie** 4 St. Im Sommer: Griechische Geschichte, im Winter: Römische Geschichte, nach Jägers Hilfsbuch, 2 St. Außerdeutsche Länder Europas nach Debes' Atlas, 2 St. A. Reese. B. Geschichte Küsel, Geographie Wilbrand.

6. **Mathematik** und **Rechnen** 4 St. Planimetrie: Erste Anfangsgründe bis zur Kongruenz der Dreiecke einschließlich, nach Focke und Kraß. Rechnen: Repetition der gewöhnlichen Brüche und Dezimalbrüche. Prozent- und Zinsrechnung nach Schellen. A. Meyer zur Capellen. B. Eickhoff.

7. **Naturgeschichte** 2 St. Im Sommer Botanik: Übungen im Beschreiben der Pflanzen. Im Winter Zoologie: die Vögel nach Leunis' Leitfaden. Wilbrand.

Quinta. (Ordinarius Va: Oberlehrer **Perthes**, Vb: ord. Lehrer Dr. **Tümpel.**)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Biblische Geschichte des Neuen Testaments nach Lüttgerts Hilfsbuch. Bibelsprüche, Kirchenlieder. Perthes.
   b) katholische 2 St. Kombiniert mit Quarta und Untertertia.

2. **Deutsch** 2 St. Der nackte und erweiterte Satz, der zusammengesetzte Satz, Interpunktionslehre. Übungen im Erzählen und Deklamieren nach Hopf und Paulsiek (Quinta). Diktate und kleinere freie Arbeiten. A. Perthes. B. Tümpel.

3. **Lateinisch** 9 St. Repetition und Erweiterung des Pensums der Sexta, die regelmäßige Formenlehre. Konstruktion der gebräuchlichen Konjunktionen, Acc. c. Inf., Participium coniunctum und absolutum. Lektüre aus Spieß (Quinta). Wöchentlich ein Extemporale. Grammatik von Siberti-Meiring. A. Perthes. B. Tümpel.

4. **Französisch** 4 St. Ploetz' Elementarbuch 1—55; Einübung des Verbums nach der I. und II. Konjugation. Alle 14 Tage ein Extemporale. A. Wiegand. B. Im Sommer Jürging; im Winter Horst.

5. **Geschichte** 1 St. Deutsche Sagen und Geschichten. A. Beudel. B. Tümpel.

6. **Geographie** 2 St. Asien, Amerika, Afrika und Australien, nach Daniel. A. Perthes. B. Beudel.

7. **Rechnen** 3 St. Bruchrechnung; Regeldetri mit Brüchen; Dezimalbrüche (Schellen). A. Eickhoff. B. Meyer zur Capellen. — 1 St. Geometrisches Zeichnen. A. Eickhoff. B. Meyer zur Capellen.

8. **Naturgeschichte** 2 St. Im Sommer Botanik; Exkursionen. Im Winter Zoologie: Die Ordnungen und Familien der Säugetiere. A. und B. kombiniert. Beudel.

Sexta. (Ordinarius: A. Kantor **Wiegand**, B. ord. Lehrer Dr. **Stehfen.**)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 3 St. Biblische Geschichten des Alten Testaments bis zur Teilung des Reichs. Repetition der in der Vorschule gelernten Stücke des Neuen Testaments. Sprüche und Kirchenlieder (Lüttgerts Hilfsbuch). Kolster.
   b) katholische 2 St. Kombiniert mit Quinta, Quarta und Untertertia. Rath.

2. **Deutsch** 3 St. Der einfache Satz und in Verbindung damit das Wichtigste aus der Formenlehre. Lesen, Erzählen und Deklamieren ausgewählter Lesestücke nach dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek. Schriftliche orthographische und grammatische Übungen. A. Wiegand. B. Stehfen.

3. **Lateinisch** 9 St. Die regelmäßige Formenlehre mit Benutzung der Sibertischen Grammatik nach Spieß' Übungsbuch für Sexta (Kapital 1—19). Extemporalien. A. Wiegand. B. Stehfen.

4. **Geschichte** und **Geographie** 3 St. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte, 1 St. A. Wiegand. B. Prenzel. Einübung der allgemeinen Vorkenntnisse. Deutschland, physische und politische Geographie Europas (nach dem Atlas von Debes), 2 St. A. Reese. B. Prenzel.

5. **Rechnen** 4 St. Die vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen und Brüchen; neues Geld, Maß und Gewicht. Einfache Regeldetri nach der Schlußrechnung. Regelmäßige Übungen im Kopfrechnen. A. Krüger. B. Niedergerke.

6. **Naturgeschichte** 2 St. Kombinierte Beschreibung einzelner Individuen aus der Botanik und Zoologie. Anschauungsübungen am menschlichen Skelett. Erzählungen aus dem Leben der Säugetiere. Beudel.

B. Realklassen.

Prima. (Ordinarius: der Direktor.)

1. **Religionslehre** 2 St.
   a) evangelische. Übersicht über das Alte Testament. Repetition der Glaubenslehre, Kirchengeschichte und des Neuen Testamentes.
   b) katholische. Komb. mit Gymnasial-Prima 2c.

2. **Deutsch** 3 St. Die Geschichte der klassischen Litteratur des 18. Jahrhunderts (Lessing, Goethe, Schiller) im Anschluß an die Lektüre von Lessings Hamburgischer Dramaturgie (ausgewählte Abschnitte), Goethes Iphigenie, Schillers Wallenstein. Privatim gelesen Lessings Minna v. Barnhelm und Goethes Wahrheit und Dichtung. Im Anfange des Schuljahres Lektüre des Sophokleischen Philoktet. Freie Vorträge. Monatliche Aufsätze. Wapenhensch.

   Themata der Klassenaufsätze: 1. Wodurch hat sich Kaiser Wilhelm I. die Liebe aller Deutschen erworben? 2. Wie entwickelt sich in dem Sophokleischen Philoktet der Charakter des Neoptolemos? 3. (Klassenarbeit) Charakteristik des Philoktet. 4. Inwiefern ist Lessings Minna von Barnhelm eine Huldigung für Friedrich den Großen? 5a. Wie zeigt sich in „Wahrheit und Dichtung" Goethes Verehrung für Friedrich den Großen? b. Inwiefern übten auf den jungen Goethe im Knabenalter bedeutsame Zeitereignisse einen anregenden Einfluß aus? 6. Vor der That halte Rat. 7. Wie erklärt sich die Heilung des Orest bei Goethe aus dem Charakter des Orest und der Iphigenie? 8. Wie wird der Fluch des Atridenhauses nach Goethes Iphigenie gesühnt? 9. (Klassenarbeit.) Wie führt uns der Dichter des Wallenstein im Lager und in den Pikkolomini in die Verhältnisse der Tragödie ein? 10. Wie weiß Schiller in den 3 ersten Akten der Pikkolomini die Gestalt Wallensteins unserm Herzen menschlich näher zu bringen?

   Thema in der Reifeprüfung:
   Ein großes Muster weckt Nacheiferung.

3. **Lateinisch** 5 St. Sommer: Horatius, Oden, Auswahl aus I—III, eine Epode. 5 Oden memoriert. 4 St. Stellen aus Livius extemp. 1 St. — Winter: Cic. Cato maior, Liv. XXII. 4 St. Stellen aus Cic. Laelius und Liv. XXIII. extemp. 1 St. Direktor.

4. **Französisch** 4 St. Lektüre: Racine, Iphigénie; Voltaire, siècle de Louis XIV. Grammatik: Plötz II. ganz wiederholt. Übersetzungen aus Wüllenweber, Synonyma. Alle 4 Wochen ein Aufsatz und Extemporale. Humbert.

   Themata der Klassenaufsätze: 1. Conradin, le dernier des Hohenstaufen. 2. Cromwell et la I. révolution d'Angleterre. 3. La politique de Richelieu (Klausur.) 4. Vie de Racine. 5. La seconde guerre de Louis quatorze contre les Pays-Bas. 6. Mérope, tragédie de Voltaire. 7. La guerre du Grand-Electeur contre les Suédois, ses causes et ses résultats. 8. La deuxième guerre de Silésie, ses causes et ses résultats. 9. L'ordre Teutonique. 10. Expédition de Napoléon en Égypte.

Thema in der Reifeprüfung: Prouver par des exemples tirés de l'histoire la vérité du proverbe: L'orgueil est l'avant-coureur de la chute.

5. **Englisch** 3 St. Lektüre: Julius Caesar by Shakespere. — The England of Shakespere by Goodby. (Rauch, Engl. Readings) Macaulay: Essay on Addison. 2 St. Repetitionen der Grammatik — Erklärung von Synonyma. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache. — 14tägige Extemporalien. Übersetzungen aus Schillers „Dreißigj. Krieg". Nierhoff.

6. **Geschichte** 3 St. Deutsche Geschichte seit dem Westfälischen Frieden nach dem Hilfsbuche von Herbst. Stehfen.

7. **Mathematik** 5 St. Analytische Geometrie der Ebene bis zu der Lehre von den Kegelschnitten einschließlich. — Sphärische Trigonometrie. — Repetitionen früherer Pensa. — 1. St. Aufgaben über alle Teile der Mathematik. Utgenannt.

Aufgaben in der Reifeprüfung:

1. Den Wert des Winkels x aus folgender Gleichung zu bestimmen: $a \cdot \cot g\, 2x = b\,(1 + tg\, x)$; spezieller Fall $a = b$. 2. Für welchen Punkt der Hyperbel $b^2x^2 - a^2y^2 = a^2b^2$ ist der Neigungswinkel des einen Brennstrahls mit der X-Achse doppelt so groß, als der des anderen? Beispiel: $16x^2 - 9y^2 = 144$. 3. Auf einer massiven Kugel einen gegebenen sphärischen Winkel zu halbieren. 4. Von einem gleichschenkligen Dreiecke ist der Inhalt a^2 und der Radius ϱ des einbeschriebenen Kreises gegeben; die Seiten zu berechnen. Zahlenbeispiel: $a^2 = 12$ qcm; $\varrho = \frac{3}{2}$ m.

8. **Physik** 3 St. Mechanik des materiellen Punktes. — Mechanik starrer Körper. — Elemente der Astronomie und mathematischen Geographie. — Aufgaben. Utgenannt.

Aufgaben in der Reifeprüfung:

1. Ein Büschel paralleler Strahlen fällt auf eine Glasplatte von $d = 0{,}9$ cm Dicke so auf, daß die Strahlen mit der Tafel einen Winkel von $\alpha = 42^0$ bilden. Wie groß ist die Verschiebung der Lichtstrahlen, d. h. der Abstand zwischen dem einfallenden und dem ausfallenden Strahlenbündel? $n = 1{,}5$. 2. Wenn man von einem $h = 3$ m über dem horizontalen Boden befindlichen Punkte unter einem Elevationswinkel von $\varphi = 37^0$ und mit einer Anfangsgeschwindigkeit von $c = 11$ m schief aufwärts wirft; in welcher Höhe wird dann eine in $e = 10$ m Entfernung auf demselben horizontalen Boden stehende senkrechte Mauer getroffen?

9. **Chemie** 2 St. Die Lehre von den Metallen nach dem Lehrbuch von Roscoe. Repetition des gesamten Lehrstoffes mit praktischen Übungen im Laboratorium. Wilbrand.

Real-Obersekunda. (Ordinarius: Ordentl. Lehrer Utgenannt.)

1. **Religionslehre** 2 St.
   a) evangelische. Ev. Johannis und 2. Korintherbrief. Perthes.
   b) katholische. Kombiniert mit I.

2. **Deutsch** 3 St. Aufsätze, je einer in 4 Wochen. Lektüre: Goethes Götz von Berlichingen, Dichtung und Wahrheit 1. und 2. Teil in Auswahl, Hermann und Dorothea. Voß'sche Übersetzung der Ilias in Auswahl. Im Anschluß daran einiges aus Metrik und Poetik. Übungen im freien Vortrag. Tümpel.

Themata der Aufsätze: 1. Wodurch kündigt sich das Nahen des Frühlings an? 2. Wie wurde Weislingen zum Verrat an Götz gebracht? 3. Warum nennt der Goethesche Götz von Berlichingen das damalige Deutsche Reich einen krüppeligen Körper? 4. Mein Lieblingsheld. 5. Klassenaufsatz. Graf Thorane, nach Goethes Dichtung und Wahrheit. 6. Kurze Inhaltsangabe des 1. Buches von Dichtung und Wahrheit. 7. Die Altstädter und Neustädter Kirche miteinander verglichen. 8. Wer über Langeweile klagt, klagt sich an. 9. Die retardierenden Momente in Goethes Hermann und Dorothea. 10. Probeaufsatz. Wie schildert Homer die Innigkeit der Freundschaft, welche den Achilles mit Patroklos verbindet?

3. **Lateinisch** 5 St. Lektüre: Liv. I, II, 1—15. Vergil Aen. II, 1—350, Ovid. Fast. Trist. nach Seyffert's Lesestücken. Grammatik: Zusammenfassende Wiederholungen (Siberti-Meiring). Alle 14 Tage ein Extemporale. Im Sommer: Nierhoff, im Winter: Direktor.

4. **Französisch** 4 St. Grammatik: Ploetz II bis zu Ende und Wiederholung des Ganzen. Lektüre: Segur, Napoléon et la Grande-Armée; Voltaire, Zaïre. Extemporalien und Retrovertierübungen. Humbert.

5. **Englisch** 3 St. Lektüre 2 St.: Lord Clive. Hume, History of Charles I (Ausgabe der Benger'schen Buchhandlung). Grammatik: 1 St. Adjectivum, Pronomen, Praepositionen, Tempus, Modus nach Gesenius II. Übersetzung der Übungsstücke. Inhaltsangabe der Lektüre in englischer Sprache. Nierhoff.

6. **Geschichte** und **Geographie** 3 St.
   Geschichte 2 St. Deutsche Geschichte während des Mittelalters nach dem Hilfsbuche von Herbst. Stehfen.
   Geographie 1 St. Amerika und Afrika, nach freiem Vortrag mit Benutzung von Daniels Leitfaden und Debes' Schulatlas für die mittleren Stufen. Wiederholungen. Tümpel.

7. **Mathematik** 5 St. Stereometrie: Elemente, Lehre von der Ecke und Sphärik. Repetition und Erweiterung der Arithmetik. Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. — Erweiterung der Trigonometrie. — Elemente der synthetischen Geometrie (Focke und Kraß). Utgenannt.

8. **Physik** 3 St. Repetitionen und Erweiterungen des Pensums von IIb. Das Messen. — Magnetismus. — Elektrizität. Aufgaben. Utgenannt.

9. **Chemie** 2 St. Die Lehre von den Metallen nach dem Lehrbuch von Roscoe. Repetition des gesamten Lehrstoffes mit praktischen Übungen im Laboratorium. Wilbrand.

Real-Untersekunda. (Ordinarius: Professor Dr. Humbert.)

1. **Religionslehre** 2 St.
   a) evangelische. Leben Jesu nach den Synoptikern. Perthes.
   b) katholische. Kombiniert mit I.

2. **Deutsch** 3 St. Lektüre: Uhlands Ernst von Schwaben, Schillers Lied von der Glocke, Wilhelm Tell und Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. Die Voß'sche Übersetzung der Odyssee in Auswahl. Im Anschluß daran einiges aus der Metrik und Poetik. Ubungen im freien Vortrag. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Völker.

   Themata der Aufsätze: 1. Die Schicksale des Herzogs Ernst bis zu seiner Ächtung (nach Uhland, E. v. Schwaben). 2. Inwiefern enthält der 1. Akt des Ernst von Schwaben die Exposition des Stückes? 3. Concordia parvae res crescunt, Discordia maximae dilabuntur. 4a. In welcher Lage seines wechselvollen Lebens erscheint uns Ernst von Schwaben am meisten bemitleidenswert? 4b. Mit welchen Zügen schildert Schiller im 1. Akt seines Wilhelm Tell die Bedrückung der Schweizer? 5. Warum darf Parricida seine That nicht mit derjenigen Tells vergleichen? 6. Ein Tag aus meinen Ferien. 7. Wie giebt sich Odysseus den Seinigen zu erkennen? 8. Wie werden wir in der Odyssee auf wichtige Ereignisse vorbereitet? 9. Wie wird Telemach mündig? 10. Welche Eigenschaften treten uns im Charakter des Helden der Odyssee ganz besonders entgegen? (Probeaufsatz.)

3. **Lateinisch** 5 St. Lektüre: Curtius, hist. Alex. III und IV, 1—14. Ovid. Auswahl aus lib. IV, VII, XIII. Syntaktische Übungen. Übersetzen aus Meiring. Alle 14 Tage ein Extemporale. Völker.

4. **Französisch** 4 St. Grammatik: Ploetz II, Lektion 46—69 und Wiederholungen. Lektüre: Michaud, première croisade. Extemporalien. Retrovertierübungen. Humbert.

5. **Englisch** 3 St. Grammatik: Gesenius II. Syntax § 1—80. Lektüre: Southey Nelson. Extemporalien. Retrovertierübungen. Humbert.
6. **Geschichte** und **Geographie** 3 St. Geschichte 2 St. Griechische und römische Geschichte nach Herbsts Hilfsbuch. Geographie 1 St. Australien, Polynesien und Asien mit Benutzung von Daniels Leitfaden und Debes' Schulatlas für die mittleren Stufen. Küsel.
7. **Mathematik** 5 St. Repetition der Arithmetik. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. — Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. — Repetition der Planimetrie. — Kreisberechnung (Focke und Kraß). — Planimetrische Konstruktionsaufgaben. — Trigonometrie bis zu den Fundamentalaufgaben bei der Berechnung des schiefwinkligen Dreiecks. Utgenannt.
8. **Physik** 3 St. Mechanik der Aggregatzustände. — Magnetismus und Reibungselektrizität. — Elemente der Wärmelehre und Meteorologie. Utgenannt.
9. **Naturbeschreibung** 2 St. Im Sommer: Botanik, die Familien des natürlichen Systems. Im Winter: Gesteinslehre und die geologischen Formationen. Wilbrand.

Real-Obertertia. (Ordinarius: Gymnasiallehrer **Eickhoff**.)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Kombiniert mit IIIb. Perthes.
   b) katholische. Kombiniert mit den oberen Klassen.
2. **Deutsch** 3 St. Repetitionen der Satzlehre. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus Hopf und Paulsiek. Im Winter: Lektüre von Archenholtz, Geschichte des siebenjährigen Krieges. Alle 3 Wochen 1 Aufsatz. Deklamationsübungen. Reese.
3. **Lateinisch** 6 St. Tempus- und Moduslehre. Infinitiv, Participium, Supinum nach Siberti-Meiring. Übersetzen aus dem Übungsbuche von Meiring, 3 St. Alle 3 Wochen 2 Extemporalia. Lektüre: Caesar de bell. gall. V—VII und I. 3 St. Küsel.
4. **Französisch** 4 St. Ploetz II, Lektion 1—30 wiederholt, neu 31—45, Extemporalien. Lektüre: Voltaire, Charles XII. Völker.
5. **Englisch** 4 St. Grammatik nach Gesenius II, Kursus II § 1—65. Lektüre: Mary Stuart by W. Scott. Marryat: The Children of the New Forest. curs. (Velhagen & Klasing). Im Sommer: Jürging; im Winter: Nierhoff.
6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte seit 1648 nach dem Hilfsbuche von Eckertz. Reese.
7. **Geographie** 2 St. Geographie der außerdeutschen Länder Europas nach dem Leitfaden von Daniel. Reese.
8. **Mathematik** 5 St. Geometrie: Focke und Kraß. Abschnitt 3. und 4. Inhaltsgleichheit der Figuren, Proportionen an Figuren, Ähnlichkeit und Inhaltsbestimmung der Figuren. Lösung zahlreicher Konstruktionsaufgaben. Arithmetik: Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Eickhoff.
9. **Naturgeschichte** 2 St. Im Sommer: Botanik: Übungen im Bestimmen der Pflanzen nach der Flora von Karsch. Im Winter: Betrachtung einer Auswahl der wichtigeren Mineralien. Wilbrand.

Real-Untertertia. (Ordinarius: Dr. **Völker**.)

1. **Religionslehre.**
   a) evangelische 2 St. Die fünf Hauptstücke von Luthers Katechismus mit Sprüchen nach Lüttgert. Ev. Matth. 1—13. Perthes.
   b) katholische. Kombiniert mit G IIIb.

2. **Deutsch** 3 St. Satzlehre, Wiederholung der Interpunktionslehre. Lektüre ausgewählter Stücke aus Hopf und Paulsiek. Deklamationsübungen. Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. Prenzel.
3. **Lateinisch** 6 St. Wiederholung der Formenlehre, der Partizipialkonstruktionen und der Kasuslehre. Consecutio temporum, direkte und indirekte Fragesätze nach Siberti-Meiring. Übersetzen aus dem Übungsbuch von Meiring. Caesar de bell. gall. lib. I und II. Alle zwei Wochen ein Extemporale. Völker.
4. **Französisch** 4 St. Ploetz' Schulgr. Lektion 8—30, alle 14 Tage ein Extemporale. — Lektüre: Rollin, Hommes illustres. Völker.
5. **Englisch** 4 St. Regelmäßige und unregelmäßige Flexion nach Fölsing-Koch. Extemporalien. Humbert.
6. **Geschichte** 2 St. Deutsche Geschichte bis 1648 nach dem Hilfsbuch von Eckertz. Prenzel.
7. **Geographie** 2 St. Mitteleuropa (nach dem Atlas von Debes). Prenzel.
8. **Mathematik** 4 St. Geometrie: Viereck, Vieleck und Kreis. Focke und Kraß, zweiter Abschnitt II und III. Konstruktionsaufgaben. Arithmetik: Die vier Spezies mit absoluten und relativen Zahlen. Brüche. Eickhoff.
9. **Rechnen.** Diskont-, Gesellschafts-, Mischungsrechnung und Kettenregel nach „Schellen, Rechenbuch". Eickhoff.
10. **Naturgeschichte** 2 St. Im Sommer: Botanik: Übungen im Bestimmen der Pflanzen nach der Flora von Karsch. Im Winter: Zoologie. Wilbrand.

Von der Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht waren als Katechumenen und Konfirmanden dispensiert: 62 Schüler.

Jüdischer Religions-Unterricht.

I. Abteilung (Prima und Sekunda) 1 St.

1. **Religionslehre** (nach Auerbach.) Pentateuch: a. Die allsabbathlichen Perikopen erläutert; b. Lektüre: Die Bücher Samuel und Könige.
2. **Geschichte** (nach Sondheimer und Grätz): Von der Zerstörung Jerusalems bis zum Abschluß des babylonischen Talmud.

II. Abteilung (Tertia und Quarta) 2 St.

1. **Hebräisches Lesen** und Übersetzen leichterer Stücke nach Rahmer.
2. **Religionslehre** (nach Herxheimer): Die erste und zweite Glaubenslehre. Das Kalenderjahr und die Feste. Die Zehnworte.
3. **Biblische Geschichte** (nach Auerbach II): Von der Teilung des Reiches bis Esra.

III. Abteilung (Quinta, Sexta und Vorschule) 1 St.

1. **Hebräische Leseübungen.**
2. **Auswendiglernen** einzelner Lieder aus dem deutschen Synagogen-Gesangbuche.
3. **Biblische Geschichte** (nach Auerbach I): Von der Wüstenwanderung bis Samuel. Blumenau.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen.** Fünf Abteilungen zu je 2 Stunden. Dispensiert waren 29 Schüler. Sämtliche Abteilungen sowie die Vorturner wurden von dem Turnlehrer Kolster unterrichtet.

b) **Gesang.** Der Unterricht wurde in 6 Abteilungen erteilt, und zwar in 4 Chorstunden, je eine für die vier Stimmen. Die gesangfähigen Quintaner nahmen an der Sopranstunde teil, während sie außerdem eine Vorbereitungsstunde und die Sextaner deren zwei erhielten. Kantor Wiegand.

c) **Zeichnen.**

Real-Klassen je 2 St.

Prima. Projektionslehre und darstellende Geometrie. Schattenkonstruktion. Darstellung von Maschinen- und Architekturteilen. Zeichnen nach Gipsmodellen; Ausführung in 2 Kreiden. Köhler.

Sekunda. Projektion einfacher geometrischer Körper. Ornamentzeichnen. Köhler.

Obertertia. Geometrisches Zeichnen. Zeichnen nach Holzmodellen mit Angabe der Schatten. Köhler.

Untertertia. Zeichnen von Flach- und plastischen Ornamenten ohne und mit Schattenangabe. Köhler.

Am **fakultativen** Zeichenunterrichte nahmen 17 Gymnasiasten teil, nämlich
I—5. IIa—2. IIb—1. IIIa—3. IIIb—6.

c) Vorschule.

Erste Klasse. (Lehrer Krüger.)

1. **Deutsch** 8 St. Lesen 4 St. (Fix, kl. Kinderfreund.) Orthographische und grammatische Übungen 4 St.
2. **Religion** 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. Erstes Hauptstück mit Luthers Erklärung, dabei 30 Sprüche und geistliche Lieder.
3. **Geographie** 1 St. Heimatkunde, Übersicht vom preußischen Staate, von Deutschland und Europa.
4. **Rechnen** 6 St. Die vier Spezies mit unbenannten und benannten Zahlen, schriftlich im unbegrenzten Zahlenraum, Kopfrechnen im Zahlenraum von 1—10000.
5. **Schreiben** 3 St. Übung in deutscher und lateinischer Schrift nach dem Vorschreiben des Lehrers.
6. **Singen** 1 St. Choräle und leichtere Volkslieder nach dem Gehör.

Zweite Klasse. (Lehrer Niedergerke.)

1. **Deutsch** 8 St. Übungen im logischen Lesen 4 St. Grammatische und orthographische Übungen 4 St.
2. **Religion** 3 St. Biblische Geschichte nach Ranke. Erstes und drittes Hauptstück ohne Luthers Erklärung, dabei 20 Sprüche und einzelne Strophen geistlicher Lieder.
3. **Rechnen** 5 St. Die vier Spezies mit unbenannten Zahlen, schriftlich im sechsstelligen Zahlenraume, Kopfrechnen im Zahlenraume von 1—1000.
4. **Schreiben** 4 St. Übung in Buchstaben, Wörtern und Sätzen.
5. **Singen.** Choräle und leichtere Volkslieder nach dem Gehör.

Dritte Klasse. (Lehrer Beudel.)

1. **Lesen** und **Schreiben** 9 St. Erlernung der Lesefertigkeit in deutscher und lateinischer Druckschrift. Sprechübungen im Anschluß an den Lesestoff der Fibel. Schreiben der deutschen Schriftzeichen einzeln, in Silben, Wörtern und Sätzen. Abschreiben aus der Fibel.
2. **Religion** 2 St. Eine kleine Auswahl biblischer Geschichten, zuletzt im Anschluß an die biblischen Historien von Ranke.
3. **Rechnen** 6 St. Die vier Spezies mit unbenannten Zahlen im Zahlenraume von 1—100. Erlernung des Einmaleins.
4. **Singen** 1 St. Einübung einiger Lieder.

II. Auswahl aus den Verfügungen der Behörden.

1. Vom Königl. Prov.-Schulkollegium d. d. Münster, 7. August 1888: Zirkularmitteilung eines Ministerialreskripts, betreffend die durch Allerhöchsten Erlaß bestimmte Begehung der Geburts- und Todestage der in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich als vaterländischer Gedenk- und Erinnerungstage. Es heißt in dem Ministerialerlaß: „Wie es dem Begriffe der Pflicht entspricht, von dem die verklärten Herrscher bis zu ihrem letztem Atemzuge durchdrungen gewesen sind, wird die Schule die ihnen geweihten Tage nicht in festlicher Muße begehen. Vielmehr wird sie dieselben ihrer gewohnten Arbeit widmen, diese aber mit einer Stunde einleiten oder beschließen, durch welche die Gemüter der zusammengehörenden Schuljugend in Gottesfurcht gesammelt und in der Betrachtung der Thaten und Tugenden Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs erhoben werden."
2. Vom demselben d. d. Münster, 20. August 1888. Einsendung der Schrift: „Neue Aktenstücke zum Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II." als Geschenk des Herrn Ministers für einen reiferen Schüler der Anstalt.
3. Von demselben d. d. Münster, 18. Dezember 1888. Überweisung je eines Exemplars der beiden Schriften von Avé-Lallemant „Das Leben des Dr. med. Joachim Jungius" und „Wanderungen durch die Pflanzenwelt der Tropen" als Geschenk für die Anstaltsbibliothek.
4. Von demselben d. d. Münster, 28. Dezember 1888. Für sämtliche Unterrichtsanstalten, die dem Königl. Prov.-Schulkollegium unterstellt sind, gilt im Jahre 1889 folgende Ferienordnung:
   1. Zu Ostern von Donnerstag, den 4. April bis Mittwoch, den 24. April einschließlich.
   2. Zu Pfingsten von Samstag, den 8. Juni bis Mittwoch, den 12. Juni einschließlich.
   3. Im Sommer von Donnerstag, den 15. August bis Mittwoch, den 18. September einschließlich.
   4. Zu Weihnachten von Sonntag, den 22. Dezember 1889 bis Montag, den 6. Januar 1890 einschließlich.
5. Von demselben d. d. Münster, 29. Dezember 1888. Überweisung eines Exemplars der 12. und 13. Folge der von Prof. Dr. Schneider zu Düsseldorf verfaßten „Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande" als Geschenk für die Anstalt.
6. Von demselben d. d. Münster, 9. Januar 1889. Abschriftlicher Zirkularerlaß des Herrn Ministers, betreffend Vorkehrungsmaßregeln zum Schutz des Auges und der Lunge gegen Staubansammlungen in den Schulräumen. Es wird aufgefordert zu berichten, was in dieser Beziehung geschieht bezw. was etwa noch geschehen könnte.
7. Von demselben d. d. Münster, 29. Januar 1889. Abschriftl. Mitteilung eines Ministerialerlasses, betreffend Zahlung der erhöheten Wohnungsgeldzuschüsse an die ordentlichen wissenschaftlichen Lehrer vom 1. Januar des Jahres an.

III. Chronik der Schule.

Das Kuratorium bilden gegenwärtig die Herren:

1. Bunnemann, Oberbürgermeister, Vorsitzender,
2. Bansi, Bürgermeister, Stellvertreter des Vorsitzenden,
3. Delius, Kommerzienrat, Stadtverordneter,
4. Forstmann, Justizrat, Stadtverordneten-Vorsteher,
5. Klasing, Verlagsbuchhändler,
6. Simon, Pfarrer, Deputierter des Kuratoriums,
7. Dütschke, Landgerichtsdirektor,
8. der Gymnasialdirektor.

Das Schuljahr wurde am Mittwoch den 18. April mit einer Morgenandacht eröffnet, an welche sich die Vorstellung des Hilfslehrers Herrn Dr. Heinrich Jürging und die Einführung des der Anstalt behufs Ableistung des Probejahrs überwiesenen Herrn Dr. Friedrich Meyer zur Capellen anschloß.

Das Lehrer-Kollegium ist im Laufe des Jahres unverändert geblieben. Im Herbst folgte Dr. Jürging der an ihn ergangenen Aufforderung, am Real-Progymnasium zu Schwelm einen erkrankten Lehrer zu vertreten. Die von ihm während des Sommers erteilten Lehrstunden wurden größtenteils Herrn Ludwig Horst übertragen, welcher mit Beginn des Wintersemesters behufs Ableistung seines Probejahrs eingetreten war. Herr Dr. Prenzel, welcher nach Beendigung seiner Probezeit noch während des Winters als Hülfslehrer bei uns blieb, wird mit Ablauf des Schuljahrs auf eine Unterrichtsanstalt in Hamburg übergehen. Ebenso verläßt jetzt Dr. Meyer zur Capellen nach Ableistung seines Probejahrs die Anstalt, um in seiner Heimat die Leitung einer Privat-Anstalt zu übernehmen. Beide Herren begleiten wir in ihren neuen Wirkungskreis mit unseren besten Segenswünschen.

Unterbrechungen des Unterrichts. Herr Oberlehrer Perthes fehlte bei Beginn des Schuljahres, weil ihm im Anschluß an die Osterferien ein 14tägiger Urlaub zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit bewilligt worden war. Ebenso mußte sich nach den Herbstferien Herr Professor Walther auf ärztliche Anordnung noch 9 Tage vom Unterricht fernhalten. Leider hat die dadurch zunächst sichtlich erreichte Kräftigung unseres Kollegen doch nicht bis zum Schlusse des Wintersemesters angehalten, indem derselbe in den letzten 5 Wochen infolge einer Erkältung das Zimmer hüten mußte. Endlich war auch der ordentliche Lehrer Herr Dr. Küsel infolge einer durch einen Fall veranlaßten Beinverletzung eine Woche lang an das Haus gefesselt.

Militärische Verpflichtungen machten im Laufe des Jahres nur einmal eine Vertretung notwendig, indem Herr Kolster im Juni auf 12 Tage zu einer Übung eingezogen war.

Von den eintägigen Turnfahrten und dem Wahltage für das preußische Abgeordnetenhaus abgesehen, fand eine Unterbrechung des Gesamtunterrichtes zweimal im Sommer wegen der Hitze, zweimal im Winter wegen schöner Eisbahn bezw. schönen Wetters statt.

Gedenk- und Feiertage. Auf die tiefergreifende Kunde vom Tode unseres teuren Kaiser Friedrich gab Oberlehrer Wapenhensch und am Tage der feierlichen Beisetzung der Unterzeichnete den schmerzlichen Empfindungen vor den zur Morgenandacht versammelten Schülern Ausdruck. Die eigentliche Gedächtnisfeier wurde am 30. Juni begangen. Herr Dr. Tümpel hielt die Ansprache, welche eingeleitet wurde durch den Chorgesang „Wenn Gott ein Kreuz uns sendet, so laßt uns stille sein". Am 18. Oktober wurde, dem Willen Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. entsprechend, die letzte Stunde von sämtlichen Ordinarien in den einzelnen Klassen dem Andenken des vielbetrauerten Landesfürsten gewidmet.

Bei der Nachfeier des Sedantages hielt Herr Dr. Küsel die Ansprache.

Die erstmalige Feier des Geburtstages unseres Kaisers Wilhelm II., die auch zum erstenmale wieder einer trostreichen Erhebung der Gemüter im Hinblick auf unser Hohenzollernhaus öffentlichen und allgemeinen Ausdruck zu geben gestattete, wurde in altgewohnter Weise durch einen Gesang- und Rede-Aktus begangen. Die Festrede hielt der Unterzeichnete. Von den Schülern sprach vorher der Gymnasial-Primaner Hermann Becker in Anknüpfung an Klopstocks Ode „Heinrich der Vogler" über Friedrich den Großen. Der Sterbetag und der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. wurde im Einklange mit den höheren Orts ergangenen Bestimmungen begangen.

Reifeprüfungen fanden im Herbst am Gymnasium, zu Ostern an beiden Anstalten unter Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Rothfuchs statt. Im Herbst wohnte derselbe in den Morgenstunden nach der Prüfung dem Unterrichte in verschiedenen Klassen bei, insbesondere den Lehrstunden der Hilfslehrer und Probekandidaten, und nahm auch Kenntnis von dem Turnbetriebe der Anstalt.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1888/89.

	A. Gymnasium und Realgymnasium.																B. Vorschule.			
	G O I	U I	O II	U II	O III	U III	IV	V	VI	R O I	U I	O II	U II	O III	U III	Sa.	I	II	III	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1888	10	14	21	21	30	31	65	74	63	6	3	8	24	25	43	438	47	36	43	126
2. Abgang bis zum Schluß d. Schuljahres 1887/88.	8	4	17	19	24	25	43	59	53	5	2	8	17	22	35	341	42	35	43	120
3a. Zugang durch Versetzung Ostern 1888 . .	3	14	16	23	18	15	47	45	40	—	8	10	18	25	29	311	33	42	—	75
3b. Zugang durch Aufnahme Ostern 1888 .	—	—	—	—	2	4	2	3	22	1	1	—	2	2	5	44	7	1	21	29
4. Frequenz am Anfang d. Schuljahres 1888/89 .	5	24	20	25	26	25	71	63	72	2	10	10	27	30	42	452	45	44	21	110
5. Zugang im Sommer-Semester 1888 . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Abgang im Sommer-Semester 1888 . . .	3	8	2	1	1	1	1	2	5	—	2	—	6	1	1	34	—	—	—	—
7a. Zugang durch Versetzung Michaelis 1888 .	5	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme Michaelis 1888.	—	—	—	1	—	1	1	1	1	—	—	—	1	—	1	7	—	—	—	—
8. Frequenz bei Beginn des Winter-Semesters 1888/89	7	16	19	25	25	25	71	62	68	3	8	10	22	29	42	432	45	44	21	110
9. Zugang im Winter-Semester 1889/89 . .	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winter-Semester 1888/89 . .	1	—	3	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1889	6	17	16	25	25	25	70	60	67	3	8	10	22	29	40	423	45	44	21	110
12. Durchschnitts-Alter am 1. Februar 1889 . .	$19,_{3}$	$18,_{2}$	$17,_{7}$	$16,_{5}$	$15,_{4}$	$13,_{8}$	$13,_{32}$	$12,_{18}$	$10,_{96}$	$19,_{8}$	$18,_{9}$	17	$16,_{9}$	$16,_{1}$	$14,_{73}$	—	$9,_{63}$	$8,_{32}$	$7,_{57}$	—

2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Realgymnasium.							C. Vorschule.						
	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausld.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausld.	Evang.	Kathol.	Dissid.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausld.
1. Am Anfang d. Sommer-Semesters 1888 . . .	268	38	—	25	257	73	1	106	5	—	10	85	34	2	90	4	—	16	105	5	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters 1888 . . .	259	36	—	23	247	69	2	99	5	—	10	81	31	2	90	4	—	16	105	5	—
3. Am 1. Februar 1889 .	254	36	—	22	240	68	3	97	5	—	10	80	30	2	90	4	—	16	105	5	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1888: 35, Michaelis: 7. Davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern: 9, Michaelis: 6.

3. Abiturienten.

A. Am Gymnasium.

Herbst 1888.

Namen des Abiturienten	Ort und Zeit der Geburt	Konfession	Stand u. Wohnort des Vaters	Aufenthalt auf der Schule	Aufenthalt in Prima	Gewählter Beruf
1. Arthur **Dreyer**	Bielefeld 21. April 1870	jüdisch	Kaufmann in Bielefeld	9½ J.	2½ J.	Medizin
2. **Walther** August **Kuithan**	Bielefeld 13. März 1869	evangelisch	† Kaufmann in Bielefeld	10½ J.	2½ J.	Naturwissenschaft
Ostern 1889.						
1. Bernhard **Heinrich Mohr**	Bielefeld 30. Juni 1869	evangelisch	Weberei-Direktor in Bielefeld	10 J.	2 J.	Medizin
2. **Friedrich** Wilhelm Victor August **Reiff**	Braunfels, Kr. Wetzlar, 21. Februar 1871	evangelisch	Amtsgerichtsrat in Bielefeld	9 J.	2 J.	Heeresdienst

B. Am Realgymnasium.

1. August Wilhelm **Eduard Bertelsmann**	Gadderbaum-Bielefeld 10. März 1871	evangelisch	Spinnerei-Direktor in Gadderbaum	9 J.	2 J.	Ingenieur-Fach
2. Heinrich Richard **Otto Lüttich**	Bielefeld 23. Januar 1868	evangelisch	Kürschner	11 J.	3 J.	Chemie
3. **Eugen Meyer**	Bielefeld 17. Juni 1871	jüdisch	Kaufmann	7 J.	1 J.	Mathematik

Meyer war von der mündlichen Prüfung dispensiert.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

a) Lehrer-Bibliothek.

Unter Verwaltung des Oberlehrers Wapenhensch.

Geschenkt wurden:

1. Vom **Hohen Unterrichts-Ministerium:** Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Litteratur, herausgegeben von E. Steinmeyer. Bd. 20. Dr. Avé-Lallement in Lübeck, Pflanzenwelt der Tropen. Das Leben des Dr. J. Jungius.
2. Vom **Königl. Provinzial-Schulkollegium:** Prof. Dr. Schneider in Düsseldorf, Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande.
3. Von Herrn **Direktor** Dr. **Nitzsch:** Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung. Bd. 13. Jahrbuch des Vereins für Altertumskunde im Rheinlande. Bd. 85 u. 86.
4. Von Herrn **Gymnasiallehrer** Dr. **Bertram:** Wilmanns, Leben und Thaten Walthers von der Vogelweide.
5. Von Herrn Dr. **Meyer zur Capellen** dessen Dissertation: Mathematische Theorie der transversalen Schwingungen eines Stabes von veränderlichem Querschnitt.

6. Von Herrn **S. Dreyer:** eine Anzahl von Büchern namentlich aus der alttestamentlichen Litteratur.
7. Von Herrn **Georg Gante** dessen Schrift: über das Vorkommen des oberen Jura in der Nähe von Kirchdornberg.
8. Von Herrn **G. Freytag** in Leipzig eine Anzahl Textausgaben griechischer und lateinischer Klassiker.

b) Anschaffungen, bezw. Fortsetzungen.

Für die **Gymnasialbibliothek:** Zentralblatt der Unterrichtsverwaltung 1888; Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1888; Fresenius, deutsche Litteraturzeitung, Bd. IX; Bursian, Jahresbericht XVI; Herrigs Archiv, Bd. 80 und 81; Jahrbuch der Erfindungen XXIV; Monatsschrift für das Turnwesen 1888; Fleckeisen und Masius, Jahrbücher 1888; Jahrbuch über die Fortschritte der Mathematik XVII; Ersch und Gruber, Encyklopaedie II, 42; Bronns Tierreich (Fortsetzungen); Herzog und Plitt, theologische Real-Encyklopädie 173—178; Frick und Meier, Lehrproben 14—15; Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Bd. 26—30; Rethwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen II; Oeuvres de Cardinal de Retz, VIII und IX; Wiese, Verordnungen und Gesetze II; Helmholtz, Vorträge und Reden; Dippel, Mikroskopie; Helmholtz, physikalische Optik, 1—4; Hann, Klimatologie; Brehm, Tierleben, Bd. III; Monument. Germ. hist. Necrol. Germ. I, 2; Epistol. Saec. XIII, II; Auctor. antiq. VIII; Monument. Germ. hist. legum sectio I, 5, a; Diplom. II, 1.

Für die **Loebellsche Bibliothek:** Sybel, historische Zeitschrift, Bd. 59; Rheinisches Museum, Bd. 42; Grimm, deutsches Wörterbuch (Fortsetzungen); Meusel, Lexicon Caesarianum IX u. X; Schultheß, Geschichtskalender 1887; Julian Schmidt, Geschichte der deutschen Litteratur von Leibnitz bis auf unsere Zeit; Sybel, Geschichte der Revolutionszeit, Bd. IV u. V; Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 24 und 25; Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, Bd. VI u. VIII; Mommsen, römisches Staatsrecht; Lehmann, Scharnhorst, Bd. 2; Herders Werke ed. Sophou, Bd. XIII u. XVI; Ranke, Weltgeschichte, VII, VIII u. IX; Goethes Werke I, 1. 2. 6. 7. 14. 15; III, 1. 2; IV, 1. 2. 3; Dahn, Deutsche Geschichte, I, 2.

Für die **Kartensammlung:** Berghaus, physikalischer Atlas, 11—14; Chavanne, Karte von Afrika und Asien; Gier, Plan von Bielefeld.

Für die **Schülerbibliothek:** Sophocles, übersetzt von Bruch; Müller, Kaiser Friedrich; Jäger, Weltgeschichte, 9—12; Tauern, Schlachten von Beaumont und Sedan; Knackfuß, deutsche Kunstgeschichte; Treitschke, zwei Kaiser; Joachim Nettelbeck, Selbstbiographie; Armin Stein, Kaiser und Kurfürst, der große Kurfürst; Schwab, deutsche Volksbücher; Hebel, Schatzkästlein; Becker, griechische Geschichte; Höcker, märkisch Blut; Wunschmann, Hans Birkenstock; Köppen, Kaiserbilder; Fern, Manfred von Tarent; Fern, sizilianische Vesper; Hesekiel, des Kaisers Gast; David Müller, deutsche Geschichte; Armin Stein, Otto der Große; Bleibtreu, Friedrich der Große bei Kolin; Emil Frommel, aus vergangenen Tagen; Emil Frommel, im 2. Jahrhunderte; Emil Frommel, Heinerle von Lindelbronn; Emil Frommel, O Straßburg, du wunderschöne Stadt; Emil Frommel, In des Königs Rock; A. L. Grimm, deutsche Sagen; Swift, Gullivers Reisen, bearbeitet von Wagner; Coopers Lederstrumpf-Erzählungen, bearbeitet von A. Stein; Wägner, germanische Götter und Helden; Wagner, Wanderungen durch die Werkstätten der Neuzeit; N. Fries, Geel-Göschen, das Haus auf Sand gebaut.

c) Naturwissenschaftliche Sammlungen.

Unter Verwaltung von Dr. Wilbrand.

Neu angeschafft: Eine Ohren-Robbe; drei Präparate, die Entwickelung von Schmetterlingen darstellend; ein kunstvoll präparierter Fisch im Längsdurchschnitt; ein präparierter Magen eines Wiederkäuers; sechs Gesichtsmasken von Menschenrassen nach Dr. O. Finsch; ein Paradiesvogel; zwei Kolibris.

Außerdem wurde die Mineraliensammlung und das Inventar des chemischen Laboratoriums bereichert.

Geschenke: Steinnüsse aus Südamerika, teilweise bearbeitet von Herrn August Buddeberg. — Herr Kapitän Ballehr überließ der Schule die obengenannte Robbe zum Selbstkostenpreis. — Ein grüner Papagei, von Herrn Kreistierarzt Baldewein. — Eine Seemöve, von Herrn Kaufmann Plumpe. — Versteierungen, von Herrn Bürgermeister Bansi. — Eine Mineraliensammlung mit zugehörigem Schrank, von den Althofschen Erben, gütigst vermittelt durch Herrn Stadtverordneten Bökenkamp. — Abhandlung über die Lias- und Keuper-Formation in der Gegend von Bielefeld (Manuskript, verfaßt 1847 von dem verstorbenen Wegebaumeister Althof), von Herrn Weddigen. — Ein wohlerhaltener Mammut-Backenzahn, gefunden im Rhein bei Düsseldorf, von Herrn Kaufmann Gustav Weyland. — Eine Sammlung Staßfurter Salze in elegantem Standgefäß, von Herrn Bergreferendar Max Koecher in Staßfurt, früherem Schüler unseres Gymnasiums.

Außerdem waren in gewohnter, löblicher Weise zahlreiche Schüler bemüht, die Sammlungen durch Geschenke zu bereichern.

Historische und ethnographische Gegenstände werden an die Sammlung des historischen Vereins abgegeben, welche gegenwärtig ebenfalls von Oberlehrer Dr. Wilbrand verwaltet wird. Es ist daher am einfachsten, wenn Zuwendungen dieser Art ebenfalls im Gymnasialgebäude abgeliefert werden. Über dieselben wird vierteljährlich in einem Lokalblatt quittiert.

Physikalisches Kabinett.

Verwalter: Gymnasiallehrer Dr. Bertram.

Neu angeschafft: Momenten-Apparat nach Handl, Heronsbrunnen, Brenner für sensitive Flamme, Luftstoßapparat, Interferenzröhre nach Quinke, Stahlstab für Transversalschwingungen, 4 Holzstäbe zu Langitudinalschwingungen, Mikrophon, Element zur Demonstration der Polarisations-Erscheinungen nach Müller, Leclanché-Elemente, Kurbelumschalter. — Wiedemanns Annalen 1888 und Beiblätter dazu.

VI. Wohlthätige Stiftungen.

1. **Die Lehrer-Witwen- u. Waisenkasse (Bansi-Stiftung).** Rechnungsführer: Gymnasiallehrer Utgenannt.

Am 31. März 1888 betrug das Kapital	Mark	18 956,53
Im Laufe des Jahres kamen an außerordentlichen Einnahmen hinzu:		
Eintrittsgelder	„	33,00
Geschenk des Herrn Kantor Wiegand	„	25,00
„ des Herrn Direktor Dr. Nitzsch	„	12,00
	Mark	19 026,23
Davon gehen ab:		
Stempelkosten (8 %) für das Stiftungskapital von 3000 Mark		240,00
	Mark	18 786,23

Das Kapital ist in 36 Stadtschuldscheinen zu 500 Mk. und 3 Stadtschuldscheinen zu 200 Mk. niedergelegt. Es werden jetzt jährlich 4 Witwen, jede mit 180 Mark unterstützt.

2. **Die Lehrer-Witwen-Kasse (Berkenkamp'sche Stiftung).** Rechnungsführer: Gymnasial-Kassenrendant Lindenstromberg. Das Kapitalvermögen beträgt 6398,98 Mark. Aus den Zinsen erhalten jetzt 4 Witwen Pensionen.

3. **Berkenkamp'scher Stipendien-Fonds.** Das Kapitalvermögen beträgt 7418,70 Mark. Die Zinsen für 1888/89 sind gezahlt an einen Gymn.-Obersekundaner, einen Real-Obersekundaner, einen Gymn.-Untersekundaner, einen Real-Obertertianer und einen Quartaner.

4. Das Kapitalvermögen der **Bertelsmann'schen Stiftung** beträgt 1755,03 Mark. Die Zinsen pro 1888/89 hat ein Gymn.-Untersekundaner mit 65,18 Mark erhalten.

5. **Die Freiherrlich v. Spiegel-Peckelsheim'sche Stiftung** besitzt an Kapitalvermögen 1224,19 Mark. Die Zinsen pro 1888/89 hat ein Sextaner mit 47,47 Mark erhalten.

6. **Die Stadtdirektor Delins-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 1532,70 Mark. Die Zinsen erhielt ein Real-Unterprimaner mit 61,07 Mark.

7. Das Kapitalvermögen der **Kisker-Stiftung** beträgt 7471,17 Mark. Aus den eingehenden Zinsen haben zwei Witwen Unterstützung erhalten.

8. Die **Windthorst-Stiftung** hat an Kapitalvermögen 12000 Mark. Die Zinsüberschüsse dieser Stiftung für 1888 sind mit 267 Mark 92 Pf. am **24. Februar 1889** zum ersten Male zur Verwendung gekommen. Nach den Bestimmungen des hochherzigen Stifters steht die Verfügung über die Verteilung beim **Magistrate zu Bielefeld**. Die Stiftung hat den Zweck, einem würdigen jungen Manne, welcher die Reifeprüfung am Gymnasium oder am Realgymnasium in Bielefeld bestanden hat, gleichviel ob er die Universität oder eine andere höhere Bildungsanstalt besuchen oder in praktischer Beschäftigung für seinen künftigen Beruf sich weiter vorbereiten will, die jedesmaligen Jahreszinsen zur Unterstützung in der Weise zuzuwenden, daß die Bewilligung für mehrere Jahre nacheinander nicht ausgeschlossen ist, jedoch dabei über einen Zeitraum von 4 Jahren nicht hinausgegangen werden darf.

VII. Mitteilungen an die Schüler und die Eltern derselben.

Die Osterferien dauern von Donnerstag, den 4. April bis Mittwoch, den 24. April. An diesem Tage findet die Prüfung der neuaufzunehmenden Schüler von 8 Uhr morgens ab im Gymnasialgebäude statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in den Morgenstunden des 22. und 23. April entgegen. Die Aufzunehmenden müssen mit Schreibmaterial versehen sein, auch einen Impfschein und, wenn sie zwölf Jahre alt sind, einen Revaccinationsschein außer dem Geburtsschein und dem Schulzeugnis beibringen.

Zum Eintritt in die Sexta ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich, womit es in Übereinstimmung steht, wenn die Kinder nach vollendetem sechsten Lebensjahre den dreijährigen Kursus der Vorschule beginnen.

Die Schüler dürfen nach den Schulgesetzen ihre Wohnung nur mit Genehmigung des Direktors wählen und wechseln.

Nitzsch.